

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

185 (9.8.1951)



NEUESTE NACHRICHTEN

DGB drängt auf klare Entscheidung

Die Besprechungen zwischen Dr. Adenauer und dem DGB-Vorsitzenden Fette haben begonnen

Bürgenstock (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing gestern auf dem Bürgenstock bei Luzern eine Delegation des Deutschen Gewerkschaftsbundes unter Führung des DGB-Vorsitzenden Christian Fette zu einer Aussprache über die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Bundesregierung und dem DGB.

Die Besprechungen dauerten mit einer kurzen Unterbrechung den ganzen Tag. Im Mittelpunkt der Gespräche stehen die bekannten Forderungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes, die, wenn sie nicht erfüllt werden sollten, möglicherweise zu einem Ausscheiden des DGB aus den wirtschaftspolitischen Gremien der Bundesrepublik führen könnten.

Vor Beginn der Verhandlung wahrten beide Seiten Zurückhaltung. Wie jedoch verlautet, wird der DGB auf eine klare Entscheidung in den fraglichen Punkten drängen. Vor Beginn des Meinungsustausches erklärte Fette, daß das Ergebnis der Verhandlungen völlig offen sei.

Von Seiten der Bundesregierung nahmen an der Aussprache Staatssekretär Dr. Lenz vom Bundeskanzleramt und der Staatssekretär Dr. Westrick aus dem Bundeswirtschaftsministerium teil.

Der Gewerkschaftsdelegation gehörten neben dem Vorsitzenden auch die Vorstandsmitglieder Hans vom Hoff und Erich Bührig, sowie der Vorsitzende der IG Bergbau, Schmidt der Vorsitzende der IG Metall, Freitag, und der wirtschaftspolitische Berater Dr. Grosse, und der Stahlrohändler Dr. Geist an.

DGB rechnet mit großer Arbeitslosigkeit

Um die gleiche Zeit, in der die Besprechungen zwischen Dr. Adenauer und Vertretern des DGB-Vorstandes in der Schweiz begannen, gab der Deutsche Gewerkschaftsbund in Düsseldorf bekannt, daß seine Beschlüsse über den Abbruch der gewerkschaftlichen Mitarbeit in den wirtschaftspolitischen Gremien der Bundesrepublik zusammen mit einem Kommentar veröffentlicht würden. In dieser Denkschrift fordert der DGB eine durchgreifende Planung

der Wirtschaft. Nach Ansicht des DGB sind Lenkungsmaßnahmen in allernächster Zeit dringend notwendig, wenn nicht eine allgemeine Arbeitslosigkeit und ein Absinken des Lebensstandards eintreten sollte. Der DGB weist in seiner Denkschrift darauf hin, daß die sinkende Kohlenförderung wesentlich auf die Unzufriedenheit der Belegschaften über die verhinderte Neuordnung bei Kohle und Stahl zurückzuführen sei. Der DGB wirft weiter verschiedenen Wirtschaftskreisen Egoismus und Fortschrittsfeindlichkeit vor und bezweifelt den guten Willen der Industrie, mit den Gewerkschaften ehrlich zusammenarbeiten zu wollen.

Die DGB-Denkschrift wendet sich gegen die Unternehmer, besonders gegen die alten Konzerne. Auch die Bundesregierung, hauptsächlich einige FDP-Minister, werden darin in scharfer Form angegriffen. Es wird den Unternehmern unterstellt, daß sie Vorbereitungen treffen, um die öffentliche Meinung und Rechtsprechung gegen eine loyale Verwirklichung des Mitbestimmungsgesetzes für die Montanindustrie zu beeinflussen. Der Bundesregierung wird vorgeworfen, daß sie immer stärker unter den Einfluß der alten Konzerne gerate.

Es sei dem DGB bekannt, so wird in der Denkschrift weiter ausgeführt, daß man gegen Geist und Willen des Mitbestimmungsgesetzes versuche, bei der Bestellung des elften Mannes im Aufsichtsrat einseitig Interessenvertreter der Konzerne zu berücksichtigen, um so die Parität aufzuheben und den Aufsichtsrat zu einem Instrument der Konzernpolitik zu machen.

Arbeitgeber weisen Vorwürfe zurück

Die Pressestelle der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände teilte mit, daß weder von der Bundesvereinigung noch von einem ihr angeschlossenen Arbeitgeberverband eine Weisung oder Empfehlung herausgegeben worden sei, eine Verständigung der Sozialpartner in der Frage der Besetzung des elften Aufsichtsratspostens in der Grundstoffindustrie zu verhindern.

Peking beschuldigt — statt Antwort

Tokio (AP). Von kommunistischer Seite ist bis Dienstagabend auf das Angebot des UN-Oberbefehlshabers, General Ridgway, die Waffenstillstandsverhandlungen wieder aufzunehmen, keine Antwort erfolgt. Ridgway hatte eine Aufnahme der am Samstag unterbrochenen Sitzungen von der Garantie abhängig gemacht, daß künftig die neutrale Zone um Kaesong von bewaffneten Streitkräften freigehalten werde.

Anstatt einer Antwort erhob Radio Peking am Dienstagabend Gegenbeschuldigungen. In denen behauptet wurde, amerikanische Truppen hätten am 16. Juli durch drei Angriffe die neutrale Zone verletzt und eine südkoreanische Einheit hätte Gas-Granaten benutzt.

Neue „Chinesische Mauer“

London (AP). Die chinesischen Behörden sind zur Zeit dabei, eine neue „Chinesische Mauer“ im Norden des Landes zu errichten. Es handelt sich um einen riesigen Baumgürtel, der über 1500 Kilometer lang sein und die Sandstürme der Wüste Gobi abfangen soll.

Die erste Phase der Anpflanzung wurde nach einer Bekanntgabe von Radio Peking vom Dienstag bereits im Frühjahr vollendet. Der Baumgürtel soll in der Nähe der alten Chinesischen Mauer verlaufen und die Versandung und Versteppung der chinesischen Nordwestprovinzen unterbinden.

Urteilstvollstreckung ausgesetzt

Berlin (AP). Die vierte Zivilkammer des Westberliner Landgerichts hat, entsprechend der Anweisung der amerikanischen Hohen Kommission, den Vollzug der gegen Dr. Hans Kemritz ergangenen Gerichtsentscheidungen ausgesetzt.

Ebenfalls wurde der Haftbefehl gegen die Sekretärin Kemritz, Ilse Heckelt, aufgehoben und ihre Freilassung verfügt.

Ilse Heckelt war unter dem Verdacht verhaftet worden. Der Kemritz bei der Auslieferung von Deutschen an die Sowjets Beihilfe geleistet zu haben. In der Voruntersuchung hat sie diesen Vorwurf bestritten. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft reichen die Belastungsmomente nicht aus, sie zu überführen. Es steht jedoch noch nicht fest, ob das Verfahren eingestellt wird.

Ungewöhnliche Leistung deutscher Alpinisten

Chamonix (dpa). Die beiden deutschen Alpinisten Heckmair und Koellensberger, die nach ihrer Besteigung des Grandes Jorasses im Montblanc-Gebiet am Montag von Rettungsmannschaften nach Chamonix gebracht wurden, konnten am Dienstag bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. Nur Koellensberger hat Erfrierungen ersterer Art erlitten.

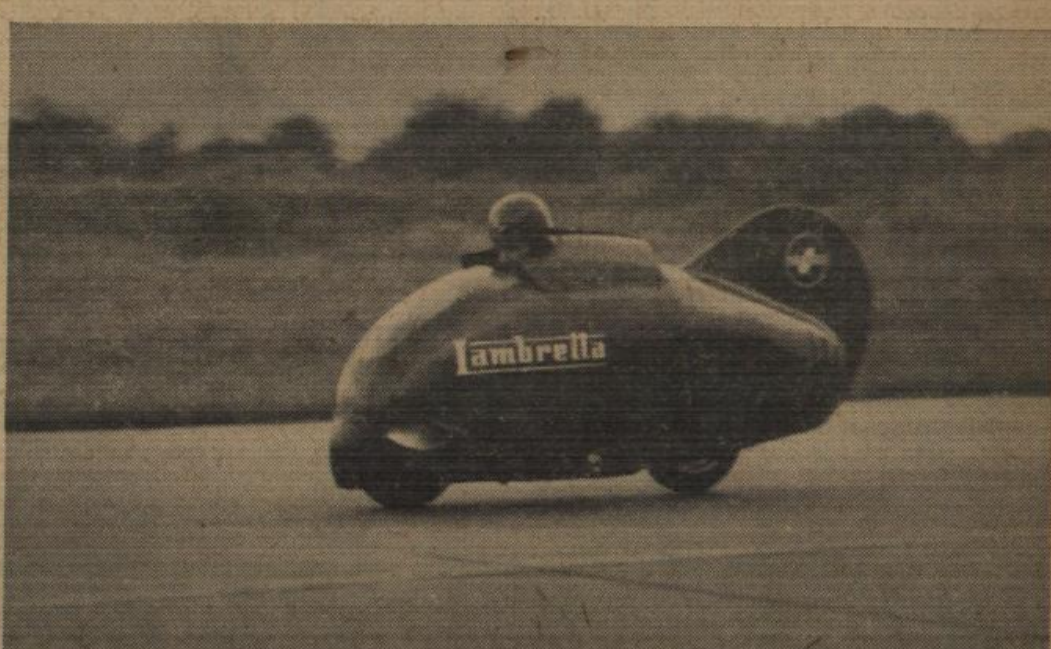
Die Leistung der beiden Deutschen wird in Alpinistenkreisen als ganz außerordentlich bezeichnet. Heckmair und Koellensberger waren am Donnerstagfrüh unter ungünstigen Wetterverhältnissen aufgebrochen. Sie gerieten bald in einen Schneesturm und blieben tagelang im Jorasses-Massiv unter schlimmsten Verhältnissen. Trotzdem gelang es ihnen, die „Walker“-Spitze des Grandes Jorasses zu bezwingen. Als sie am Montag bei ihrem Abstieg wieder auf

dem Paß Du Geant gesichtet wurden, war es, als ob plötzlich zwei Gespenster auftauchten, so unwahrscheinlich war ihre Leistung.

Ernst von Weizsäcker beigesetzt

Stuttgart (dpa). Der am Samstag in Lindau verstorbene ehemalige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Ernst Freiherr von Weizsäcker, wurde gestern auf dem einsam gelegenen alten Soldatenfriedhof des Schlosses Solitude bei Stuttgart beigesetzt.

Auf dem gleichen Friedhof liegen die Gräber des am Anfang des Krieges gefallenen Sohnes des Verstorbenen Heinrich von Weizsäcker, und des Vaters des Verstorbenen, des letzten königlich württembergischen Ministerpräsidenten Karl Freiherr von Weizsäcker.



Die Weltrekordfahrt der Lambretta
In den frühen Morgenstunden des 8. August fuhr der 23jährige Romolo Ferri mit einem Vollstrom-verkleideten Lambretta-Autoroller auf der Autobahn München — Ingolstadt 5 Weltrekorde für die Klasse bis 125 ccm.
Foto: Wörner

Widerspruch in sich

H. B. Nicht nur das Wort „Friedensoffensive“ ist ein Widerspruch in sich, weil es den schönen Traum vom Frieden mit dem harten, militärischen Begriff der Offensive zu verbinden sucht. Es stört auch und scheint ein Widerspruch in sich, daß diese Friedensoffensive von dem Zentrum der Unruhe, der Ausdehnung, der Gewaltanwendung Sowjetunion ausgeht und sich dabei des Schlagworts von der Möglichkeit des Nebeneinanderbestehens der beiden Systeme — des kapitalistischen und des sozialistischen — vor allem bedient.

Diese Friedensoffensive hat bisher mehrere Höhepunkte — sollten wir vielleicht sagen: Großangriffe? — gehabt. Da war die Erklärung des UN-Delegierten Malik über die Möglichkeit eines Waffenstillstandes in Korea. Dann erschien in Moskau eine englischsprachige Zeitschrift „News“, in deren Artikeln viel von Freundschaft die Rede war. Kurz darauf erklärte Malik einer englischen Quäker-Delegation, daß Revolution kein Exportartikel sei. Eine Reihe von freundlichen Rundfunksendungen aus Moskau und die Veröffentlichung des Artikels von Außenminister Morrison in der „Prawda“ und „Iswestija“ folgten. Und den würdigen Abschluß bildete bis zum heutigen Tage die Botschaft des Präsidenten des Obersten Sowjets, Schernikow, die den Vorschlag zu einem Fünftagepakt enthielt.

Wir haben uns an den Gedanken gewöhnt, in dieser Friedensoffensive eine reine Propaganda-Aktion zu sehen, dazu bestimmt, die mit Recht erregten Gemüter im Westen einzuschläfern, den „Neutralisten“ das Rückgrat zu stärken und die Wiederaufrüstung im Westen zu verlangsamen, indem der Welt und dem Steuerzahler insbesondere eingedet wird, daß die Sowjetunion ebenso friedliebend wie alle anderen Nationen sei. Dieser Gedanke hat seine Berechtigung.

Aber es gibt noch andere Gründe für diesen merkwürdigen Großangriff, Gründe von höchster Bedeutsamkeit. Der eine liegt in den Beziehungen zwischen Peking und Moskau, der andere im Verhältnis von Moskau zu den osteuropäischen Satellitenstaaten.

Zum ersten Male gibt es solides Beweismaterial dafür, daß zwischen Moskau und Peking ernsthafte Uneinigkeit herrscht, heißt es in einer amerikanischen Zeitung. Dieses Beweismaterial, 18 Propagandapapieren für den Tag der chinesischen Armee am 1. August und sieben Artikel führender chinesischer Kommunisten

für den 30. Jahrestag der Partei, ist gekennzeichnet durch — Auslassungen. In den Propagandapapieren wird Stalin überhaupt nicht und in drei der sieben Artikel nur nebenbei erwähnt; in den vier anderen findet man seinen Namen ebenfalls nicht. Nicht nur ist Mao Tseung als militärischer Führer völlig an die Stelle Stalins getreten, sondern ihm wird sogar als Weiterentwickler der marxistisch-leninistischen Wissenschaft eine Stalin übergeordnete Stellung zuerkannt. Das ist — wir wissen es aus den tödlichen Erfahrungen osteuropäischer Kommunisten — schlechthin Ketzerei. Rotchina betrachtet sich also absolut gleichberechtigt der großen Sowjetunion. Und wenn damit auch nicht gesagt werden soll, daß es sich hier um eine neue Form des Titoismus handelt, so ist diese Entwicklung des chinesischen Nationalgefühls — denn um dieses handelt es sich — gleichbedeutend mit einer Belastung der chinesisch-russischen Beziehungen.

Ähnlich, wenn auch auf einer anderen Ebene der Entwicklung, ist das Verhältnis zwischen Moskau und den osteuropäischen Satelliten Spannungen ausgesetzt. Die Russifizierung der zivilen und militärischen Verwaltung ist in ihnen zwar so weit fortgeschritten, wie es in China nur vor dem Aufstieg Tschang Kaischeks kurz der Fall war. Aber der Widerstand aus der Bevölkerung, besonders Polens und Ruminiens, scheint sich im gleichen Grade verschärft zu haben; man kann es daraus ersehen, daß selbst niedere Verwaltungsstellen mit Sowjetrussen besetzt werden und eine „Reinigung“ die andere ablöst.

Wenn wir uns noch einmal die These vom „friedlichen Nebeneinanderbestehen“ der beiden Systeme vornehmen, werden wir uns den Widerspruch zwischen ihr und der tatsächlichen Aggressivität der sowjetischen Politik — man beobachte nur die Schwierigkeiten mit Westberlin! — nicht nur als relativ leicht durchschaubare Falle erklären. Vielmehr müssen wir erkennen, daß die Entwicklung der Geschichte, genauer das Fortschreiten des Verfalls der kapitalistischen Länder, hinter Lenins Voraussage rätselhafterweise zurückgeblieben ist. Das „Nebeneinanderbestehen“ wird also nicht ein Nachlassen der sowjetischen Propaganda- und Umsturzstätigkeit mit sich bringen, sondern nur die Atempause verlängern, die die Sowjetunion zum Ausbau und zur Aufrüstung benötigt. Interessanterweise steht nämlich im sowjetischen „Diplomatischen Wörterbuch“ das Wortchen „zeitweilig“ vor „Nebeneinanderbestehen“.

Die Reaktion auf die sowjetischen Vorschläge

Offizielle Ablehnung — Auslandspreise geteilter Ansicht

London (dpa/AP). Die sowjetischen Vorschläge an Präsident Truman — Fünfmächte-pakt und Abrüstung — werden in London offiziell und inoffiziell als Fortsetzung der Friedensoffensive angesehen, die bereits vor mehreren Wochen begonnen hat. Auch das dänische Außenministerium verbringt nicht die Auffassung, daß die Sowjetunion sich zu oft propagandistischer Mittel bedient habe, als daß man den sowjetischen Vorschlag als einen ehrlich gemeinten Versuch betrachten könne, eine Entspannung der ostwestlichen Beziehungen zuwege zu bringen.

Die Reaktion des offiziellen Holland entspricht der in London und Washington. Das holländische Außenministerium sprach sich gegen den sowjetischen Vorschlag aus und betonte, daß eine internationale Regelung durch die Organisation der Vereinten Nationen erfolgen sollte.

Dagegen ist die Haltung der französischen und englischen Zeitungen uneinheitlich. Das französische Linksblatt „Combat“ schreibt, daß man nur bedauern könne, daß der Quai d'Orsay (Außenministerium) es für nötig hielt, auf den sowjetischen Schritt in so kategorisch feindseliger Weise zu reagieren. Auch die liberale englische Zeitung „News Chronicle“ vertritt die Auffassung, daß es tatsächlich eine Tragödie wäre, wenn wirkliche freundschaftliche Gesten der Sowjetunion auf klare Ablehnung stoßen würden. Die Schwierigkeit bestehe jedoch darin, einen Beweis zu finden, daß

die Gesten ehrlich gemeint sind und nicht eine Propagandafalle darstellen. In Moskau erschienen die Zeitungen mit dem vollen Text der vom amerikanischen Senat im Juni und vom Obersten Sowjet der UdSSR angenommenen Friedensresolutionen. Auch die führenden Blätter der osteuropäischen Staaten brachten beide Dokumente im vollen Wortlaut.

USA auch in Ägypten Vermittler?

Kairo (AP). Die regierungsfreundliche ägyptische Zeitung „Al Misri“ hat in ihrer Mittwochausgabe nicht nur den Abschluß eines ägyptisch-sowjetischen Nichtangriffsabkommens vorgeschlagen, sondern auch, daß die Vereinigten Staaten wie in Persien, so auch im anglo-ägyptischen Streitfall um den Suez und den Sudan vermitteln sollten. Außerdem meldete es, daß der ägyptische Außenminister mit den USA bereits eine Verständigung erzielt habe, wie die durch die Evakuierung britischer Truppen entstandene Lücke aufzufüllen sei.

Atomkraftwerk baureif

London (AP). Die britischen Pläne zur industriellen Auswertung der Atomenergie sind nach einem Bericht der Londoner „Daily Mail“ vom Mittwoch so weit vorgeschritten, daß schon jetzt mit dem Bau der ersten Atomkraftanlage als Versuchsanstalt begonnen werden kann. Allerdings müßte die britische Regierung dafür eine Subvention von 900 000 Pfund (rund 10,6 Millionen DM) bewilligen.

Alliierte verzichten nicht auf oberste Gewalt

Verteidigungsbeitrag wird mit Ablösung des Besatzungsstatus entschieden

Bonn (dpa). Der Rat der alliierten Hohen Kommission wird sich heute auf dem Petersberg mit dem Zwischenbericht über die Ablösung des Besatzungsstatus beschäftigen, den die alliierten Sachverständigen für ihre Regierungen ausgearbeitet haben.

Französische Kreise erklären hierzu, es sei in der letzten Zeit davon gesprochen worden, daß die Generalklausel des jetzigen Besatzungsstatus fortfallen solle, die die Besatzungsmächte ermächtigt, jederzeit die uneingeschränkte Autorität wieder auszuüben, wenn sie dies für ihre Sicherheit für nötig erachten. Es erscheine tatsächlich unmöglich, diese Klausel in das neue Vertragswerk aufzunehmen. Inwieweit sie aber aufgegeben wird, sei noch nicht voraussehbar. Es habe den Anschein, daß die Alliierten sich die Möglichkeit vorbehalten wollen, den „Krisenzustand“ zu erklären, um so im Falle einer Gefährdung ihrer eigenen Sicherheit oder der Sicherheit des Bundes gewisse Vollmachten wieder übernehmen zu können.

Es wird von den Alliierten daran erinnert, daß die Besprechungen der Sachverständigen nur den Zweck hatten, die gegenseitigen Ansichten zu erkunden. Der Bericht, den die alliierten Experten für ihre Regierungen abgefaßt haben und der heute im Rat der alliierten Hohen Kommission besprochen werden soll, erstreckt sich auf sämtliche Fragen der Beziehungen zwischen den Besatzungsmächten und der Bundesrepublik. Er wird den Außenministern als Grundlage für ihre Entscheidung dienen.

Erst wenn diese Entscheidungen getroffen worden sind, wird die Hohen Kommission Weisungen über die Verhandlungen mit der Bundesregierung zwecks Abschluß einer bestimmten Anzahl von Verträgen erhalten. Diese Verhandlungen werden allerdings eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Auch werden die Entscheidungen über den neuen politischen Status gleichzeitig mit der Entscheidung über den militärischen Beitrag der Bundesrepublik getroffen werden.

Verteidigungsbeitrag soll debattiert werden

München (dpa). Der Generalsekretär der CSU Franz Strauß (MdB) erklärte, daß die Diskussion über einen deutschen Verteidigungsbeitrag in Fluß bleiben müsse. Es sei seiner Ansicht

nach besser, diese Fragen jetzt in der breiten Öffentlichkeit zu debattieren und dann erst im Bundestag zu entscheiden, als umgekehrt.

Die Delegierten der Internationale der Kriegsdienstgegner haben sich in einer Entschließung außer gegen eine allgemeine Wehrpflicht auch gegen den Dienst in nicht bewaffneten Einheiten oder irgendeinem Ersatzdienst ausgesprochen.

Soldatenbund will Regierung „das Kreuz stärken“

Bonn (AP). „Wir wollen der Bundesregierung kein Hemmschuh sein, wir wollen ihr nur das Kreuz stärken“, sagte am Mittwoch der Schatzmeister des deutschen Soldatenbundes, Dr. Rölke, auf einer örtlichen Mitgliederversammlung im Bonner Studentenhaus.

Der Soldatenbund, der zur Zeit 83 000 Mitglieder zählt, ist kürzlich aus dem Bund versorgungsberechtigter Wehrmachtangehöriger (BVW) hervorgegangen. Dr. Rölke sagte weiter, man könne nicht auf dem Petersberg Vereinbarungen über einen Wehrbeitrag treffen, ohne die Meinung der alten Soldaten zu hören, die den Kern der neuen Truppe bilden müßten. Die Bundesregierung würde nur dann die notwendige Resonanz bekommen, wenn sie das erreichen könnte, was den Soldaten vertretbar erscheine.

Neues in Kürze

Bonn (dpa). Bundespräsident Prof. Theodor Heuß empfing den auf Einladung der Bundesregierung nach Bonn gekommenen Generalsekretär der OEEC, Robert Marjolin, zu einer Aussprache über Fragen des wirtschaftlichen Wiederaufbaues Europas.

Bonn (AP). Die in der Arbeitsgemeinschaft Interzonenhandel zusammengeschlossenen Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft forderten die Wiederaufnahme des legalen Interzonenhandels.

Bonn (AP). Die Mitglieder des vorbereitenden Kuratoriums für die Investitionshilfe der gewerblichen Wirtschaft sind erstmalig zusammengetreten.

Bonn (dpa). Der Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, kehrte von einem dreiwöchigen Urlaub in Österreich nach Bonn zurück.

Berlin (dpa). Bei der Firma Industrieprodukte und Chemikalien GmbH in Westberlin wurden durch einen Chlorgasausbruch 18 Angestellte und zwei Feuerwehrmänner vergiftet. Sie mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Düsseldorf (AP). Der Rat der internationalen Ruhrbehörde in Düsseldorf lehnte am Mittwochabend den Antrag der Bundesregierung, die westdeutsche Kohlen-Exportquote um eine Million Tonnen auf 5,2 Millionen Tonnen für das dritte Quartal 1951 zu senken, ab.

München (ko). Die CSU stellte gegen den Bundestagsabgeordneten der BP, Volkholz, auf Grund verschiedener Äußerungen in einer Ver-

sammlung Strafantrag wegen verleumdender Beleidigung. Volkholz hatte in einer Rede verschiedene Politiker als Vaterlandsverräter bezeichnet.

Neustadt (dpa). Wegen der vermehrt auftretenden spinalen Kinderlähmung an der Saar sind geschlossene Kindertransporte ins Saargebiet vorübergehend verboten worden.

Paris (dpa). Insgesamt 14 000 Elsässer und Lothringer, die von den deutschen Wehrmacht eingezogen und von den sowjetischen Truppen gefangen genommen wurden, sind bisher noch nicht zurückgekehrt und es liegt auch keine Nachricht von ihnen vor.

Rom (AP). Der italienische Senat hat der siebenten Regierung des christlich-demokratischen Ministerpräsidenten de Gasperi das Vertrauen ausgesprochen und damit das Kabinett bestätigt.

Stockholm (dpa). Die zur Zeit in Stockholm tagende internationale Union der Post-, Telegraphen- und Telefonbeamten und -angestellten (PTT) fordert in einem Appell an den Weltpostverein die Wiedereinführung der deutschen Sprache als internationale Sprache im Postverkehr.

San Franzisko (dpa). Das Generalkonsulat der Deutschen Bundesrepublik in San Franzisko wurde am Dienstag unter Leitung des Generalkonsuls Gerhard Stahlberg eröffnet. — Das Generalkonsulat ist die erste konsularische Vertretung Deutschlands in San Franzisko seit 1941.

Zum Tage

Verteidigungsaufträge

Die Arbeitslosenziffern sind in der zweiten Julihälfte zwar noch zurückgegangen, mehr noch als in der ersten, aber für die Folge wird doch die Beschäftigungslage mit Sorge betrachtet. Der Konjunkturauftrieb hat offensichtlich nachgelassen, die Kohlesituation verschärft sich von Monat zu Monat. Mit einer beträchtlichen Zunahme der Arbeitslosigkeit wäre zu rechnen, wenn keine Entlastung von anderer Seite käme. Sie ist einmal durch eine Erhöhung der Einfuhr amerikanischer Kohle angestrebt worden. Daß diese volkswirtschaftlich unsinnig ist, weiß man auch in amerikanischen Wirtschaftskreisen; diese Kohle soll sich bei manchen Endverbrauchern bis auf das Dreifache des inländischen Kohlenpreises stellen. Die dadurch ermöglichte Beschäftigung ist wahrlich teuer erkauft. Einen anderen Weg, den Beschäftigungsstand zu halten, haben Vertreter der deutschen Industrie in Verhandlungen mit amerikanischen Wirtschaftskreisen gesucht. Es geht nicht nur um Kohle, sondern vor allem um Rohstoffe. Diese bekommt bei der ziemlich straff gewordenen internationalen Rohstoffbewirtschaftung nur, wer im Rahmen der atlantischen Verteidigung arbeitet. Ohne Verteidigungsaufträge größeren Ausmaßes glaubt der Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie keine Möglichkeit zu sehen, daß in Herbst die aus der Bau- und Landwirtschaft kommenden Arbeitskräfte aufgenommen werden können; Aufträge aus den USA setzen allerdings die Bereitschaft zur Beteiligung an der westlichen Verteidigung voraus. Das ist ein Zirkel, aus dem es kein Entweichen zu geben scheint. Zunächst hat die deutsche Industrie die Möglichkeit mitgebracht, Unterkontrakte von den mit Verteidigungsaufträgen versehenen amerikanischen Firmen zu bekommen; über die Einzelheiten soll nun verhandelt werden. Es mögen also Beschäftigungen und Arbeitsplätze erhalten werden, der Preis dafür ist allerdings hoch. Da die deutsche Produktion kaum dadurch gesteigert werden wird, gehen diese Aufträge zu Lasten des deutschen Verbrauchs, also der Lebenshaltung. Das ist für die künftige Lohn-Preis-Politik sehr wichtig; denn wenn nicht entsprechend mehr für den Verbrauch erzeugt und verteilt werden kann, besteht die Gefahr eines erneuten Preisaufrubs durch die durch kaufbare Güter nicht genügend gedeckten Gedeckten. Wir haben also keinen Anlaß, über solche Aufträge besonders erfreut zu sein.

Die Einheit des Niltals

Die britisch-ägyptischen Auseinandersetzungen um Suezkanal und Sudan gehen nicht erst auf den Vertrag von 1936 zurück, der unter dem Eindruck von Mussolinis Abessinienkrieg geschlossen wurde. Man würde dem Ägypter des Guten zuviel tun, wenn man ihre Forderung auf Rückgabe beider nur mit einem plötzlichen Nationalgefühl erklären wollte. Suezkanal und Sudan sind zuerst einmal sehr beständig und sehr reichlich fließende Geldquellen — Durchfahrtssteuern und Baumwolle. Zu ihrer Erschließung haben Ägyptens Khe-dive, Sultane und Könige nichts oder sehr wenig getan, außer immense Schulden zu machen, zu deren Deckung die Briten einiges geleistet haben. Schließlich ist die Entwicklung des Sudans seit Lord Kitcheners Sieg über den Mahdi auf britisches Konto zu buchen. Natürlich geschah das zur Sicherung des Nahen Ostens, womit die militärische Seite dieser Angelegenheit angeschnitten ist. Die Ägypter werden nach ihrer Schlappheit gegen die Israelier erst noch zu beweisen haben, daß ihre Soldaten Manns genug sind, wirksam etwas zur Verteidigung dieser Schlüsselposition zu leisten. Man wird es den Engländern nachfühlen können, daß sie hier einmal mit Recht, zögernd nur, die Aufgabe herangehen, Suezkanal und Sudan den Ägyptern zu überlassen, ohne die Sicherheit des östlichen Mittelmeeres ernstlich zu gefährden. Mit der Einheit des Niltals ist, besonders zur Zeit, nichts gewonnen, wenn sie die Einheit der Mittelost-Verteidigung an wichtigster Stelle auflöst; Ägypten ist im Atlantikpakt nicht denkbar. — me.

Pauken und Trompeten

Mit Pauken und Trompeten wurden in der vergangenen Woche die kommunistischen „Weltjugendfestspiele“ in Berlin eröffnet. Pauken und Trompeten empfangen seitlich täglich Tausende von Befehlspfeifern, die mit flatternden Wimpeln und Fahnen aufmarschieren, um wieder einmal zu hören, wie herrlich weit man es schon in den von Stalin „befreiten“ Ländern gebracht habe. Auch der Ausklang dieser gewaltigen Demonstration aller friedliebenden und fortschrittlichen Kräfte wird nicht minder lautstark sein. Die ehemals bei

den Kommunisten beliebten Schalmaien sind vollständig ins Hintertreffen geraten. Die Sowjetpropaganda braucht heute kräftigere Instrumente, um Eindruck zu hinterlassen. Doch trotz aller Tongewalt, trotz aller Übung und Anstrengung der Bläser dringen immer wieder recht häßliche Mißtöne aus der Tiefe des so kunstvoll aufgebauten Propagandaorchesters des Kremls. Da sind dieser Tage einige hundert westdeutsche Buben und Mädchen, verwahrt und verlaus, aus der Ostzone zurückgekommen. Man konnte sie bei den Weltfestspielen aus begreiflichen Gründen nicht gebrauchen. Kinder, die vor Heimweh und Hunger weinen, geben keine besonders attraktive Kulisse für eine derartig groß angelegte Aktion. Aber diese Angelegenheit könnte man noch verschmerzen. Viel peinlicher ist den sowjetischen „Pauken- und Trompeten“-Propagandisten die augenscheinliche Neugierde der Festspielteilnehmer. Schon an die 50 000 sind in den letzten Tagen durch die enggeknüpften Sperrnetze der Volkspolizei geschlüpft, um sich an den Schaufenstern am Kurfürstendamm die Nasen platt zu drücken. Wahrscheinlich wollten die FDJler nur einmal nachschauen, wie eigentlich die Dinge aussehen, die Stalin ihnen versprochen hatte. Wirklich ein harmloses Vergnügen. Aber die Volkspolizei versteht keinen Spaß. Man fürchtet wohl, daß vielleicht nach solchen Besuchen selbst Pauken und Trompeten ihre Wirkung verfehlen könnten. h. w. b.

US-Landeskommissar Gross antwortet

Das helle Licht der öffentlichen Diskussion besser als Blitzgesetzsystem

Stuttgart (BNN). Den kürzlich vom Landtagspräsidenten Kofj bei der US-Landeskommission erhobenen offiziellen Einspruch zu der Kritik, die General Gross an der Änderung des Rundfunkgesetzes durch den württemberg-badischen Landtag übte, beantwortete Landeskommissar Gross u. a. wie folgt: Die Überzeugung des Landtags, daß gerade in der Eile und Einstimmigkeit seiner Maßnahme die volle Unterstützung zu Tage trete, die widerspruchsvolle Befürchtung, daß die Achtung der Öffentlichkeit für den Landtag durch die geübte Kritik herabgesetzt werden könne, sowie die Überzeugung, daß die demokratische Orientierung überwiegend von Seiten der Parteiführerschaft ausgehen muß und nicht durch überparteiliche Einflüsse bedroht werden darf — alle diese Auffassungen werden zur Kenntnis genommen.

Wenn der Landtag die Presse deshalb kritisiert und als eigennützig und undeutsch hinstellt, weil sie die Notwendigkeit und Klugheit der Änderung des Rundfunkgesetzes bezweifelt, wenn der Berichterstatter, der die Frage an mich stellte, als unloyal und unwürdig abgetan wurde, wenn überparteiliche Kräfte „gesinnungslose Schwadronere“ genannt werden, so zeigt dies eher von dem Wunsch, Schweigen zu erzwingen als etwa von Diskussionsfreiheit. Man ahnt und fürchtet einen Versuch, die Presse zu drosseln und die Entschlossenheitsmacht über den Rundfunk zu gewinnen. Daß etwas dem öffentlichen Interesse so Zuwiderlaufendes eine breite, unantastbare, einstimmige Unterstützung des Volkes finden soll, kann kaum angenommen werden. Darf ich nicht wieder das helle Licht der öffentlichen Diskussion als eine demokratische Kraft empfehlen und zwar im Gegensatz zu dem Blitzgesetzsystem?

Hochachtungsvoll Charles P. Gross, US-Landeskommissar

Pleven bestätigt

Paris (AP). Der mit der Regierungsbildung beauftragte ehemalige französische Ministerpräsident René Pleven hat die Nationalversammlung am Mittwochmorgen um seine Investitur ersucht. In seiner Regierungserklärung sprach er sich für ein großzügiges Wirtschaftsprogramm in Frankreich und seinen überseeischen Gebieten, die schnelle Aufstellung einer Europa-Armee und die umgehende Ratifizierung des Schumanplanvertrages aus. Er wurde von der französischen Nationalversammlung mit 365 Stimmen als Ministerpräsident bestätigt.

Schumanplan und Europa-Armee Antwort an Moskau

Denver (dps). Der französische Botschafter in den USA, Henri Bonnet, erklärte am Dienstag in Denver (Colorado), die Zusammenfassung der europäischen Grundindustrien unter dem Schumanplan und die Aufstellung einer europäischen Armee unter General Eisenhower seien die Antworten auf den „sowjetischen Imperialismus“. Bonnet, der vor dem internationalen Institut der Universität von Denver sprach,

Die Kontroverse zwischen dem Landeskommissar und dem Landtag von Württemberg-Baden hat, wie zu erwarten war, Aufsehen in der Öffentlichkeit erregt. Der Landtag hat rasch und sehr heftig gegen den Vorwurf reagiert, er habe gegen die öffentliche Meinung verstoßen, und habe mit seinem einstimmig gefaßten Beschluß, die Zahl der Landtagsvertreter im Rundfunkverwaltungsrat von zwei auf vier zu erhöhen, eine „arrogante Haltung“ gezeigt. Im Landtag, in dem Protestbrief an General Gross und auf der Weinheimer Forumsveranstaltung wurde besonders darauf abgehoben, wie notwendig der Beschluß des Landtags im öffentlichen Interesse gewesen sei, das Volk brauche die „systematische Meterrichtung über ein demokratisches Staatsleben“ und der Rundfunk könne diese Aufgabe kaum befriedigend lösen, wenn „sogenannte überparteiliche Kräfte“ ihn „entscheidend“ beeinflussen. In Weinheim sagte Landtagspräsident Keil noch, die Erziehungsarbeit über den Rundfunk könne nicht „gesinnungslosen Schwadronere“ überlassen werden.

Man braucht nicht besonders feinhörig zu sein, um aus diesem Konzert der Mißtöne die richtigen Töne herauszuhören. Die Äußerungen des Landeskommissars sind, ganz unabhängig davon, wie man ihre Form bewertet,

Der peinliche Beigeschmack

Die Kontroverse zwischen dem Landeskommissar und dem Landtag von Württemberg-Baden

fraglos als eine Kritik aufzufassen, die auf seine Meinung von der Sache zurückgeht. Auch wenn man der Ansicht sein sollte, daß sie nicht glücklich formuliert worden sei, kann man den tatsächlichen Inhalt der Kritik darüber nicht übersehen. Der Landtag kann dies dem ersten Vertreter des demokratischen Amerika in Württemberg-Baden gegenüber um so weniger tun, je mehr er in seiner eigenen Argumentation auf die Notwendigkeit demokratischer Schulung hinweist. Die Ironie dieser Tatsache ist nicht zu übersehen. Je stärker der Landtag hervorhebt, wie nötig das Volk den systematischen demokratischen Unterricht hat, um so mehr muß er im Interesse des gleichen demokratischen Anliegens auf den Inhalt der Grossschen Kritik eingehen, wobei er natürlich sich gegen deren Form verhalten kann. Die Bemerkung von der Dringlichkeit des systematischen Unterrichts im Brief an General Gross verweist zwar auf laute demokratische Absichten, die mit der Verdoppelung der Landtagsvertreter im Rundfunk verbunden sind, sie enthält aber für viele, die glauben, nicht zu den Unmündigen der Demokratie zu zählen, einen peinlichen Beigeschmack. Im Grunde stellt der Landtag dem Volk kein gutes demokratisches Zeugnis aus, wenn er mit stärkstem Nachdruck „systematischen Unterricht“ fordert. Er diskreditiert sogar den Amerikaner gegenüber die politische Denkfähigkeit der Deutschen und schafft den Eindruck, als sei demokratische Stabilität ein Abgeordnetenprivileg, das es zu Nutz und Frommen des Volkes im Rundfunk zu verwerten gelte.

Man wird natürlich auch dem Landtag Württemberg-Badens zugestehen, daß ihm die politische Aufklärung ein besonders wichtiges Anliegen ist, aber die Form, in der er sich gegen General Gross verhält, hat ihr Verletztes für jeden, der glaubt, nicht schlechter demokratisch zu denken, als der tüchtigste Demokrat der Heustelstraße. Am aufrichtigen demokratischen Sinn der Volksvertreter soll nicht gezweifelt werden, aber es ist wahrhaftig auch nicht so, daß sie allein die satteften Demone sind, weil ihnen ein politisches Amt, für das sie sich zur Verfügung stellten, übertragen wurde. Schließlich ist es als eine aparte Nebenbetrachtung der Kontroverse zu werten, wenn der württembergisch-badische Landtag, in dem heute kein Kommunist mehr sitzt, die Wähler, denen dieser Umstand zu danken ist, für sehr schuldlos bedürftig hält.

Es würde auch höchst seltsam anmuten, wenn man annehmen wollte, daß das Volk, das sein demokratisches Bekenntnis bei den Landtagswahlen sehr überzeugend ablegte, nach einiger Amtszeit des Landtags des Unterrichts „bedürftig“ erscheint. Die Bevölkerung, der es im Lauf der vergangenen Jahrzehnte an Gelegenheit, politisches Erziehungsobjekt zu sein, wirklich nicht gefehlt hat, ist mit Recht skeptisch gegen allen „systematischen Unterricht“. Es hält sich mehr an den praktischen Anschauungsunterricht. In dem Wort „Erziehung“ versteht es sich um eine Gemeinschaft erwachsener Menschen handelt, liegt unverkennbar und immer etwas Ammales, „Lehrkörpers“ sehr hoch eingeschätzt wird. Wenn der Landtag ein Änderungs-gesetz damit begründet, daß diejenigen, die ihn gewählt haben, des systematischen

Erdgasausbruch gestoppt

Wolfskehlen (AP). Seit gestern mittag ist der Erdgasausbruch im hessischen Ried südlich Darmstadt gestoppt.

Nachdem der Brand bereits am Dienstag erloschen war, hatte der Gasausbruch häufig für Sekunden ausgesetzt, um dann jedoch wieder große Gesteinsmassen in die Luft zu schleudern. Als am Mittwoch der Ausbruch mehrere Minuten lang unterblieb, Eberth zu den ausgegühten Trümmern des Bohrturns vor und gepumpt unter hohem Druck Wasser in das Bohrloch. Man hofft, auf diese Weise einen erneuten Gasausbruch zu verhindern. Nach Ansicht des Oberingenieurs sind in 600 bis 900 Meter Tiefe Gesteinsschichten zusammengebrochen und haben das Bohrloch verstopft.

Da immer noch gehofft wird, in dem Gebiet auf Erdölvorkommen zu stoßen, soll der zerstörte Bohrturn wieder aufgebaut und etwa 300 Meter südlich ein zweiter Bohrturn errichtet werden.

Sofortprogramm zur Arbeitsbeschaffung

Bonn (dps). Im Bundesarbeitsministerium begannen Besprechungen zwischen Vertretern der Bundesregierung und Vertretern der Länderarbeitsbehörden über die Finanzierung des Sofortprogramms zur Arbeitsbeschaffung. Durch dieses Programm sollen mit Hilfe von Mitteln des Bundes und der Länder vor allem Empfänger von Arbeitslosenfürsorgeunterstützung, also Arbeitnehmer, die länger als ein Jahr erwerbslos sind, eine Beschäftigung erhalten.

Streikgefahr in der Milchwirtschaft

Stuttgart (BNN). Bei den Verhandlungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer der württemberg-badischen Milchwirtschaft haben sich am Mittwochmorgens die Arbeitgeber geweigert, sich einem für beide Teile verbindlichen Schiedsverfahren zu unterwerfen.

Das bedeutet erneut eine akute Streikgefahr. Bekanntlich hätten die Arbeitnehmer sich bereits am vergangenen Montag mit diesem Schiedsverfahren einverstanden erklärt. Heute wird die Industriegewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten, Landesleitung Württemberg-Baden, die in Anbetracht der neuen Situation erforderlichen Beschlüsse fassen.

Die Geschichte Frankreichs. Von André Maurois (Rascher, Verlag, Zürich). Nach der „Geschichte Englands“ und der „Geschichte Amerikas“ nun die seines eigenen Landes. Es liest sich wie ein Roman und ist doch ein Buch der Wissenschaft. Keine Aufzählung von Daten und Ereignissen, bei denen der Leser das Gähnen bekäme. Die Überlegenheit, mit der das Wachsen, Blühen und Kämpfen unseres Nachbarvolkes erzählt — im besten Sinne des Wortes — ist, ist die Bewunderung und im Auch-Schriftgelehrten Neid. Die Beherrschung des Stoffs und Stils ist großartig; keineswegs durch die Übersetzung vermindert. Die uns ungerecht erscheinende Bezeichnung „Barbaren“ muß stören; aber das ist nur ein kleiner Schönheitsfehler des Buchs. Das Wissen, Verstehen und vielleicht sogar Lieben lehrt.

Gespräche mit Hermann Göring während des Nürnberger Prozesses. Von Werner Broß (Verlagshaus Christian Wolff, Flensburg und Hamburg). Der Verfasser war Assistent des Verteidigers von Göring, Dr. Stammer, und schrieb das Buch nach seinen stenographischen Notizen, die er nach Gesprächen mit Göring ausarbeitete. Man muß aufmerksam lesen, um hinter den halb wahren, halb lügenhaften Mann die Gestalt eines gefährlichen ja gemühten Mannes die grausame Fratze des Mordes und der Zerstörung zu erkennen.

Geschichte des Vatikans. Von Charles Pichon. (Fredebeul & Koenen KG, Essen.) Preisgekronnt von der französischen Akademie, gleichzeitig ins

Politische Bücher — kurz registriert

Deutsche, Englische, Spanische und Portugiesische. Von E. S. Mittler & Sohn, Berlin-Damstadt-Bonn. Ein kleines anspruchsvolles Büchlein, das den Mann schildert, dessen Laufbahn und Leben in so gegensätzlicher Art mit Deutschland verknüpft wurde. Als Sieger zuerst und dann — sollen wir sagen? — als Beschlüssener ist er zweimal nach Europa gekommen, er, dessen Familie wahrscheinlich von der Berührung stammt. Auch von ihr wird berichtet und von dem Land, zu dessen besten Soldaten er zählt. Es liest sich schnell und leicht herunter.

MARGUERITEN HANNS ULLRICH VON BISSING
IM BLAUEN FELD

61. Fortsetzung Copyright 1949 by H. H. Nölke G.m.b.H. Verlag, Hamburg

Die Polizisten grüßten höflich und entfernten sich in Richtung der Untergrundbahnstation. Kurze Zeit später glitt der kleine Wagen über den breiten Fahrdamm der Allee der Stadt zu.

Ungersbach traf an dem Theater ein, als die Besucher das Haus gerade verließen. Er brauchte auf die Tänzerin nicht lange zu warten. Er bemerkte sie gleich zwischen den ersten Ballettmädchen, die das Bühnenhaus verließen.

„Gott sei Dank!“ atmete Christa Marita auf, als sie neben dem Journalisten in dem Wagen saß. „Ich habe mir Sorgen gemacht! Ich habe entsetzlichen Hunger, aber wir wollen keine Zeit verlieren. Wenn wir uns beeilen, sind wir in einer guten halben Stunde draußen.“ Während der Fahrt schwieg sie. Der Wagen erreichte schnell die Einfahrt der Rennstrecke. Dies war der kürzeste Weg aus der Stadt.

„Ich habe den ganzen Abend versucht, eine Telefonverbindung zu bekommen. Aber es war auch später erfolglos. Vielleicht mache ich mir unnötige Sorgen. Ich habe die Leitung prüfen lassen, aber man sagte mir, der Ruf käme durch. Es ist mir unerklärlich, was geschehen ist.“

Als sie die Ausfahrt der Rennstrecke erreichten, maßigte Ungersbach die Geschwindigkeit. Zwanzig Minuten folgte der Wagen einer breiten Chaussee. Dann bogen sie von der Land-

straße ab. Sie folgten einem Waldweg, der zu einem kleinen See führte. Die Straße zog sich an dem Ufer entlang. Nach weiteren fünf Minuten sagte die Tänzerin: „Sehen Sie dort das Haus! Wie merkwürdig! Ich sehe kein Licht.“

Das kleine Haus lag jetzt im Licht der Scheinwerfer. Er stand unter Birkenbäumen in einem gepflegten Garten, den ein grün gestrichener Holzzaun umgab. Sie eilten einen mit Steinplatten ausgelegten Weg hinauf. Die Tänzerin entnahm ihrer Handtasche einen Schlüssel. Ungersbach öffnete die Haustür, und als das Licht aufflampte, sah er eine kleine Diele, in der sie standen. Außer dem schweren Schlag einer Standuhr war kein Laut zu vernehmen.

„Das ist mir unverständlich“, sagte die Tänzerin, und nach einer kleinen Weile fügte sie leise hinzu: „Ich habe Angst!“

„Es ist kein Grund vorhanden, Angst zu haben“, entgegnete Ungersbach. Er ging auf eine Tür zu. „Wir wollen mal durch das Haus gehen. Ich glaube, Ihre Mutter ist verreist.“

„Verreist?“

„Natürlich! Warum sollte sie nicht verreisen?“ erklärte der Journalist und stieß die Tür auf.

„Das ist das Wohnzimmer“, sagte Christa Marita.

„Guten Abend!“ schaltete ihnen eine Stimme entgegen.

Ungersbach schaltete das Licht ein und lächelte grimmig.

„Guten Abend, Herr Hachenberg!“ erwiderte er. „Ich wäre enttäuscht gewesen, Sie nicht hier zu sehen. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß Sie uns erwartet haben. Setzen wir uns also!“

Die Situation war nicht ohne Pikanterie.

„Sie brauchen sich keine Gedanken zu machen, meine liebe Christa“, begann Hachenberg das Gespräch. „Ihre Mutter ist einige Tage verreist!“

„Das dachte ich mir“, warf der Journalist ein. „hat sie Eva Arndt gleich mitgenommen?“

Der Antiquitätenhändler warf ihm einen bösen Blick zu.

„Es ist mir völlig gleichgültig was Sie denken“, erklärte er kühl.

„Das wird sich in Kürze ändern“, behauptete der Journalist freundlich.

„In Kürze wird sich manches ändern“, philosophierte Hachenberg.

„Wo ist meine Mutter?“ fragte die Tänzerin, ich verlange, daß Sie mir sofort eine Erklärung geben, wohin meine Mutter gefahren ist? Woher wissen Sie überhaupt, daß sie verreist ist? Wo kommen Sie überhaupt herher? Ich verstehe dies alles nicht.“

„Junge Menschen verstehen manches nicht“, sagte der Antiquitätenhändler, „es ist auch nicht erforderlich. Die Jugend ist zu unbesonnen und zu impulsiv. Sehen Sie sich unseren Freund Ungersbach an, er steckt seine Nase in Dinge, die ihn nichts angehen! Es ist ein Trauerspiel, daß Sie ihn kennengelernt haben. Ich habe Ihnen eine Bombenrolle in einer Revue verschafft. Dies hätte Ihnen genügen müssen. Statt dessen verliebte Sie sich in diesen aufdringlichen Menschen.“

Ungersbach lachte leise.

„Sie haben eine schlechte Meinung von mir. Es ist bedauerlich. Es wäre alles viel einfacher,

wenn Sie Ihre Karten auf den Tisch legen würden. Sie haben Zeit, sich die Sache bis morgen abend zu überlegen. Morgen im Laufe des Tages wird man wissen, wer dieser Mann ist, der in der Dahlienstraße unter einem falschen Namen lebt. Ich glaube, es wird eine Überraschung werden. Ich sage Ihnen dies, um Ihnen eine Chance zu geben, Ihre Entschlüsse danach einzurichten.“

Der Antiquitätenhändler blickte unberührt auf.

„Das ist ein alberner Bluff!“ erklärte er nachlässig.

„Es ist unklug von Ihnen, dies anzunehmen!“

„Natürlich ist es ein Bluff!“ beharrte Hachenberg eigenwillig. „Sie glauben, ich würde mir eine Blöde geben. Ich denke nicht daran. Sie haben nicht die Spur Berechtigung, anzunehmen, daß man morgen den Täter verhaften würde. Man weiß ja nicht einmal, wer der Täter in der Dahlienstraße war.“

„Aber man weiß, wer er nicht war“, erklärte der Journalist, „und Sie wissen sehr gut, daß Roger d'Argent in der Dahlienstraße nicht erschossen wurde.“

„Es weiß aber niemand, wer der Mann war“, wiederholte Hachenberg aufgebracht.

„Sie müßten es eigentlich wissen.“

Hachenberg setzte sich in einen Sessel, nachdem sie eingesehen hatte, daß dieses Gespräch über die Frage nach dem Verbleib ihrer Mutter hinausging. Ihr Blick wanderte unruhig zwischen dem Antiquitätenhändler und dem Journalisten hin und her.

„Und wenn ich es wüßte?“ fragte Hachenberg plötzlich.

„So wäre es Ihre Pflicht, den Namen jenes Unbekannten der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Ihr Ehrgeiz darf Sie nicht verleiten, sich der Aufklärung eines Verbrechens in den Weg zu stellen!“

„Mein Ehrgeiz! Lächerlich! Die Aufklärung eines Verbrechens ist Sache der Kriminalpolizei. Ich habe damit nichts zu tun.“

„Diese Auffassung war vielleicht vor einigen Stunden noch berechtigt“, wandte Ungersbach sachlich ein. „sie ist jetzt überholt. Inzwischen ist mir der Name bekannt geworden.“

„Wie interessant!“ spottete Hachenberg ungläubig. „geben Sie doch endlich zu, daß dies ein alberner Trick ist! Nachdem Ihre Bemühungen, eine Sensation für Ihre Zeitung zu bekommen, fehlschlagen sind, versuchen Sie es nun mit der billigen Methode unbeweisbarer Behauptungen.“

„Ich werde Ihnen eine kleine Geschichte erzählen“, erwiderte der Journalist ruhig, „und ich glaube, sie wird Ihnen Stoff zum Nachdenken geben. Nehmen wir einmal an, d'Argent hätte eine Kopie der Zeichnung der Lage jenes Klosters, von dem wir sprachen, nach Hause geschickt. An welchem Ort würde dieser kostbare Plan wohl aufgehoben worden sein? Vielleicht in einem Geheimfach?“

Hachenberg räusperte sich.

„Ihre Kombinationen sind, wie immer, sehr interessant, aber die Schlussfolgerungen stimmen nicht. Ich gebe freimütig zu, an diesem Plan interessiert zu sein. Aber ich habe ihn bisher nicht gefunden.“

„Sie kennen also das Geheimfach?“

„Natürlich kenne ich es.“

„Und der Plan war nicht in ihm enthalten? Das ist allerdings eine überflüssige Frage. Wenn Sie den Plan in Ihrem Besitz hätten, würden Sie sich wahrscheinlich schon auf dem Wege nach Tisch befinden.“

„Das ist möglich.“

„Sie sind also nach wie vor entschlossen, den Forscher d'Argent zu rehabilitieren?“

„Wenn Sie es so nennen wollen.“

Ungersbach nickte zustimmend.

(Fortsetzung folgt)

Geistesgestörter als Brandstifter

Offenburg (swk) Weil ihm seine Mutter Zigaretten verweigerte, zündete der geistesgestörte Sohn einer Witwe in Schutterzell den Erntewagen des Nachbarn, der in der Scheune untergestellt war, an. Das Anwesen brannte in kürzester Zeit ab, ohne daß den Feuerwehren eine Möglichkeit des Eingreifens gegeben war. Der Brandstifter flüchtete, konnte aber bald aufgegriffen werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 30 000 DM.

Tödliche Messerstiche in der Heilanstalt

Heidelberg (uli). Bei einem Streit zwischen zwei Patienten der Heilanstalt Wiesloch, die in einem gemeinschaftlichen Schlafsaal untergebracht waren, zog plötzlich einer der beiden Geisteskranken ein Taschenmesser und verletzte den anderen durch Messerstiche in der Halsgegend so schwer, daß durch dessen Tod verursacht wurde. Es wird angenommen, daß der Messerstecher unter dem Einfluß von Alkohol handelte.

In 7 1/2 Stunden den Bodensee durchschwommen

Friedrichshafen. Ein großes Wagnis ging ein Schweizer aus Rorschach ein, als er ohne Begleitung den Bodensee zwischen Rorschach und Friedrichshafen durchschwamm. Der See hat auf dieser Strecke immerhin eine Breite von 13 Kilometern. Siebeneinhalb Stunden benötigte der Schweizer Schwimmer für das Durchschwimmen dieser Strecke. Als er in Langenargen an Land kam, war der Mann völlig erschöpft. Zollbeamte drückten angesichts der Leistung dieses unbekannteren „Rekordmannes“ beide Augen zu und waren um seine Rückreise in die Schweiz besorgt.

In der Ersten Kammer

Zum Bernauer Hans-Thoma-Tag am 15. August

Der Hans-Thoma-Tag, der alljährlich an Mariä-Himmelfahrt, dem 15. August, im Geburtsort des Meisters seiner Kunst und seines Menschentums vereint, ist nun schon zu seiner eigenen Tradition gekommen. Repräsentative Note verleiht ihm die Bekanntheit der Verleihung des Staatlichen Hans-Thoma-Preises, der bekanntlich im vergangenen Jahr Albert Heusen zuerkannt wurde. Die Zahl der Teilnehmer an dem beziehungsreichen kleinen Fest im Hochschwarzwald, die Hans Thoma noch persönlich kennenzulernen, wird natürlich von Jahr zu Jahr kleiner. Dafür lebt der Meister in vielen Anekdoten weiter. Aber auch an sein geschichtliches Schaffen und Wirken lassen sich die Gäste von Bernau erinnern, so etwa daran, daß Hans Thoma im Jahre 1905 vom Großherzog in die Erste Kammer der Landstände berufen wurde. Damals schrieb der Meister an Cosima Wagner: „Wie kommt Saul unter die Propheten? Aber ich muß dadurch wieder Stand bekommen (in der Stänckekammer); denn ich betrachte die Sache als hohe ernste Pflicht.“

Schon im nächsten Jahre ergriff der Meister dann das Wort, als im Verlauf der Justizdebatte auch Fragen aus dem Bereich der Kunst und ihrer Beziehung zur öffentlichen Sittlichkeit aufgeworfen worden waren. Hans Thoma erklärte: „Die wahre Kunst beruht eben gerade auf höchster Sittlichkeit, indem sie den dummen Trieb des Begierens zu einem dem Menschensein angemessenen Form zu erheben — und Formgebung in solchem Sinne ist zugleich auch Veredelung oder Klärung. Die Kunst wird und muß sittlich sein, und wenn sie es nicht ist, so verliert sie von selbst das Recht zu bestehen — oder doch das Recht, sich auf eine geistige Höhe zu erheben. Ich berufe mich hier auf das Wort, das Schiller

Doppelhochzeit im Fürstenhaus

Wertheim (gl). In der Kirche Kreuzwertheim fand die Trauung der Prinzessin Ameli zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg mit Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog Anton Günther von Oldenburg und Prinzessin Gertrud zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg mit Seiner Hoheit dem Herzog Peter von Oldenburg, Sohn des Erbgroßherzogs Nikolaus von Oldenburg, Erben zu Norwegen, Herzogs von Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und Oldenburg, Fürsten von Lübeck und Birkenfeld, Herrn von Jever und Kniphausen, statt. Die Bevölkerung nahm regen Anteil an dieser Doppelhochzeit. Ein langer Fackelzug bewegte sich am Vorabend durch Kreuzwertheim zum Sitz des Fürsten zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg. Im Schloß fand anschließend der Polterabend

Am Bosensteiner Eck / Ein Stück Heidefeld zwischen Schwarzwaldtannen

Als noch keine nickelblitzenden Autos Täler und Höhen des Schwarzwaldes durchkreuzten, wanderten die Bewohner des Hornisgrüngebietes, ihre Last auf dem Rücken, von einem Tal ins andere. War der Kamm des Gebirges erreicht, setzten sie die schweren Tragkörbe auf einen großen Stein ab, um eine Weile zu ruhen. Heute steht an Stelle dieses „Ruhesteins“ eines der bekanntesten Höhenhöfe. Hier teilt sich die Fahrbahn. Die Schwarzwaldhochstraße windet in kühnem Bogen dem Kniebis zu, südwestlich führt ihre bescheidene Schwester nach Allerheiligen Inniger schmiegt sie sich in den Wald, der sich hin und wieder nur öffnet um über zapfengeschmückte Wipfel hinweg einen Blick ins Tal zu schenken. Die erregenden Geräusche der großen Fahrstraße sind weit dahinter geblieben. Die Stille, die aus den moosigen Waldhängen dringt, zwingt unwillkürlich zu bedächtigerem Gehen.

Nach einer guten halben Wegstunde gewahrt man unter Büschen ein unscheinbares Täfelchen. Ikonisch kündet es: Hier Bosensteiner Eck. Steil, holprig fällt der Weg ab Mäulich verschattet alles Grün in der Dämmerung, nur das Bischofsfilla des Fingerhuts prunkt noch in tagfroher Farbe. Bald schluckt Waldboden den Tritt. Weicher Flügelschlag löst sich aus dem Geist der Buche, einen Augenblick schwebt ein großer Vogel über der Lichtung, dann ertönt wieder der lockende Ruf der Eule, hoch und dünn wie das Klagen eines Rehkittes.

Zwischen kahlstämmigen alten Fichten schimmert ein Haus, das Dach grau geschindelt, tief



Zeichnung: Feuerstein

Ottenhöfen nach dem Aufstieg den Durst stillt, kann man sich göttlich tun an kühler Milch, Speck und Krisewasser. Ländlich und almhäufig ist der Charakter des Ganzen, um so mehr als von nahen Weiden Herdengeläut über den Wald herüberklingt.

In der Koppel aber gras zwischen braunem Vieh ein Eselhengst. Ein schwarzer Pinselstrich

Stadtratssitzungen müssen öffentlich sein

Pforzheim (swk). Auf einer deutsch-amerikanischen Veranstaltung kritisierte ein Sprecher aufgrund seiner in den USA gemachten Erfahrungen, daß die beschließenden Körperschaften der Städte in Deutschland zu umfangreich und zu schwerfällig seien. Ein Beispiel bietet Pforzheim. Der Stadtrat dieser Stadt mit ihren 56 000 Einwohnern zähle 37 Personen. Dagegen bestünde das gleiche Gremium der Stadt Philadelphia mit ihren nahezu 4 Millionen Einwohnern nur aus 17 Personen. Dadurch sei ein viel einfacheres und schnelleres Arbeiten möglich. Oberbürgermeister Dr. J. P. Brandung befürwortete die Abschaffung der sog. nichtöffentlichen Stadtratssitzungen. Auch ganz interne kommunalpolitische Fragen sollen in Zukunft vor der Öffentlichkeit behandelt werden, um dadurch eine echte demokratische Anteilnahme der Bevölkerung an allen Fragen ihres Gemeinwesens zu ermöglichen.

Staatstechnikum für Uhren in Pforzheim

Pforzheim (swk). Im Stadtrat wurde die Einrichtung eines Staatstechnikums für Uhren-, Hochfrequenz- und Feinwerktechnik mit dem Ausbildungsziel eines Ingenieurs gefordert. Die Uhren- und Radioindustrie bedarf dringend geschulter Fachkräfte. Ähnliche Schulen bestehen in der Schweiz schon seit längerer Zeit. Der Plan soll bereits im kommenden Jahr verwirklicht werden.

Berufsschulkonferenz in Maulbronn

Maulbronn. Um ein Programm für den staatsbürgerlichen Unterricht für deutsche Schüler in Berufsschulen zu erarbeiten, fand in Maulbronn eine Konferenz von 30 Spezialisten der Berufsschulen aus allen Ländern Westdeutschlands, der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Hollands, Norwegens und der Schweiz statt. Wie die Aussprache zeigte, bestehen in den vertretenen Ländern dieselben Grundprobleme, doch

teilt das lichte Grau seines Rückens und auch die Ohren sind spielerisch dunkel umrandet. Für einen Sack Kartoffeln hat ihn der Bauer von abziehenden Truppen erworben.

Über der Rheinebene leuchtet ein Streifen fahles Gelb und von Westen her schiebt sich Gewölk bis herunter auf die Mummelsee-Häuser. Wo die Hochstraße an diesem Berghang das Schwarz der Tannen verläßt, blitzen für Sekunden die Scheinwerfer ellig heimkehrender Autos. Nachts ehot Gewittermuren zwischen den Bergen. Auf die Schindeln prasselt Regen, und am Morgen haben dicke Nebelschwaden Tal und Höhen aufgesogen. Dicht am Haus zwischen den kahlen Fichtenstämmen weidet lautlos die Herde. In grauem Dunst steht regungslos, den Hut tief im Gesicht, die Hirte.

Aber schon am Mittag ist wieder Blau über die Halde gespannt. Wie ein Keil stößt sie ins Achertal. Die Sicht nach Norden ist frei und auch südwestlich weilt Hügelaland wie in Falten gelegtes grünes Tuch hin zur Ebene. Der Wald weicht zurück und der Wind streicht über freies Heidefeld. Graue Steinblöcke auf niedriger harten Gras und Heidekraut, Gruppen von Birken, bizarres Kiefergestrüpp, Ginster und Wacholder. Im schmalen Tal schmiegen sich die roten Dächer einsamer Gehöfte an den Hang, von schön geformten Bäumen umrahmt. Dunkle Fichten und blühende Edelkastanien, die von oben gesehen Linden gleichen. Sie werden gepflanzt um die wichtige Laubstreu für das Vieh zu erhalten, die der Nadelwald nicht liefert.

Hat der Blick sich müde gesehen an Ferne und Himmelsweite, streckt man sich ins Heidegras, atmet den Duft des sonnendurchwärmten Bodens und betrachtet beschaulich die kleine schaffende Welt. Mühsam wandert ein metallisch schimmernder Mistkäfer über Stengel und Halme — wer die Biene Majja liebt, hat auch Sympathie für diesen gepanzerten kleinen Burschen — die Hummel stürzt sich genüsslich in die weitgeöffneten Glöckchen des Fingerhuts, und eine Libelle schwirrt — Gruß vom Wild- oder Mummelsee — zwischen den jungen Fichtenstämmen. Ein kurzes Stück Heidebeerdahl noch und der Felsvorsprung des Brennteschrofen gibt den Blick frei ins Rheintal. Am Horizont strichartiges Gebild: das Münster von Straßburg. Gelbe Flämmchen zucken zwischen tiefdunklem Grün: zwei späte Zitronenfaller taumeln über dem Abgrund.

Lola Ervig

Gut, daß es ein Finanzamt gibt

Mosbach (gl) Eine junge Frau stand weinend vor dem Leiter des Jugendamtes in einer nordbadischen Kreisstadt. Sie könne sich und ihr kleines Kind nicht durchbringen. Man möge ihr helfen, nach dem Vater des Kindes zu forschen. Von diesem wußte sie nur, daß er Michel heiße und ihr erzählt habe, er sei Reisender und zahle seine Steuern immer pünktlich an das Finanzamt X in der Oberpfalz. Eine dürftige Auskunft, aber immerhin eine Auskunft. Der Leiter des Jugendamtes tat seine Pflicht. Er forderte Finanzamt, Landratsamt und Gewerbeamt in X auf, ihm alle Namen von steuerpflichtigen und gewerbetreibenden Reisenden mit Vornamen Michel mitzuteilen. Auch die Behörden in X taten ihre Pflicht. Die Antworten kamen prompt: beim Finanzamt gab es 19 reisende Michel, beim Gewerbeamt neun. Nun glaubte die junge Mutter, sich auch an einen der Familiennamen zu erinnern. Die Nachforschungen gingen weiter und führten zum Ziel. Wie gut, daß es ein Finanzamt gibt, seufzte erleichtert die Verlassene und fand es weit weniger schlimm, daß „er“ schon verheiratet ist.

Sonntau ist schöner

Konstanz (ld). In „Sonntauweg“ wohnende Heimatvertriebene haben sich in einem Schreiben an die Konstanz Stadtverwaltung dagegen gewandt, daß ihre Straße auf Antrag des Bundes der Heimatvertriebenen „Ostlandweg“ genannt werden solle. Sie fänden die neue Bezeichnung gezwungen und unnatürlich, schrieben die Anwohner, sie hätten sich gut an den alten Namen gewöhnt. Die Stadtverwaltung will sich dem Wunsch der Heimatvertriebenen beugen und es bei „Sonntauweg“ belassen.

Größte Glocke seit 1939

Heidelberg (uli). Mit einem Gewicht von 110 Zentnern und einem Meteralwert von rund 50 000 DM stellt die in Heidelberg gegossene Glocke „Puls“, die für die St. Marienkirche in Lübeck angefertigt wurde, die größte deutsche Nachkriegsglocke dar. An der Finanzierung dieser Glocke beteiligte sich auch Bundeskanzler Dr. Adenauer durch eine Geldspende.

Zweitausend Jahre Pfälzer Wein

Neustadt/Weinstraße (nk). Staatsminister Stübinger von Rheinland-Pfalz eröffnete in Neustadt an der Weinstraße die Ausstellung „2000 Jahre Pfälzer Wein“, die mit der 3. Weinfaustausstellung verbunden ist. In der Ausstellung, die bis zum 12. August zu sehen ist, sind über sieben Riesenzelte, 22 Säle und Freigelände erstreckt, wird die historische Entwicklung des Weinbaues gezeigt und ein Querschnitt durch alles Wissenswerte gegeben was mit der Rebe zusammenhängt. So wird bewiesen, daß die Weinrebe in ihrer heutigen Form schon in der Tertiär- und Pfälzzeit in der Pfalz bekannt war und die Römer auch den künstlichen Weinanbau hierher an den Rhein brachten.

Wildsau — Presse 1:0

Herbsthausen, Kreis Mergentheim. Keinen Respekt vor der Presse zeigte auf der waldumrandeten Kaiserstraße eine Wildsau, die nachts in einen Zeitungs-Pkw hineinraste und diesen schadhaft setzte, daß er abtransportiert werden mußte. Der Schaden betrug 800 DM. Das Tier entschwand im Tann, auch ein auf seine Spur gesetzter Führhund und der Polizei konnte den Verkehrssünder nicht wiederfinden.

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim. Jeder Heimkehrer aus Kriegsgefangenschaft wird in Mannheim durch ein persönliches Schreiben des Oberbürgermeisters begrüßt. In dem Schreiben wird dem Heimkehrer der Besuch eines Vertreters der Stadtverwaltung angekündigt, der sich eingehend nach den Sorgen und Wünschen erkundigt.

Rinderfeld (Kreis Mergentheim). Als Neuerung weist das am 28. Aug. in Rinderfeld stattfindende Kreisfest der Mergentheimer Landjugend einen Geschicklichkeitswettbewerb im Zugmaschinenfahren auf.

Bühl. Von der in Mittelbaden ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche sind bereits sechs Ortschaften befallen.

Freiburg (gl). Der US-Beobachter für das Land Baden, Mister Neuland, überreichte namens der McCloy-Stiftung der Freiburger Kolpingfamilie einen Scheck im Wert von 50 000 DM für den Neubau des Freiburger Kolpinghauses.

Freiburg (swk). Bei dem Versuch, einem plötzlich nach links einbiegenden Radfahrer auszuweichen, geriet ein Lastwagen auf den Bürgersteig, wo eine Frau auf dem Omnibus wartete. Er überfuhr die Unglückliche und tötete sie auf der Stelle. Der Radfahrer erlitt gleichfalls erhebliche Verletzungen.

Heilbronn. Eine „Unterländer Woche“ findet vom 25. August bis 5. September in Heilbronn statt. In einer Ausstellung für Weinbau und Landwirtschaft soll die Bedeutung dieser beiden Wirtschaftszweige hervorgehoben werden.

Stuttgart. Bei Ankunft eines Elitziges kam es im Stuttgarter Hauptbahnhof zu einem Gedränge, wobei eine 72jährige Frau aus Waiblingen vor den Zug gestossen wurde, der ihr den Fuß am Kniechel abfuhr.

Schwäbisch-Gmünd. Erzbischof Dr. Wendelin Reich besuchte die Goldschmiedeaussstellung im Gmünder Kunstmuseum und die bekannte Goldschmiede-Kunstwerkstätte von Prof. Möhler.

Langenargen. Das deutsche Bodenseeforschungsinstitut hat den bei Tennach liegenden Schleinssee als „Versuchsgut“ eingetragt. Dadurch soll aus dem See ein größerer wirtschaftlicher Nutzen gezogen werden.

Radolfzell. 20 000 Festbesucher in Schokolade wurden der Firma Suchard in Lörrach in Auftrag gegeben. Die Abzeichen sind für einen alemannischen Heimattag, der am 11. und 12. August in Radolfzell stattfindet und zu dem 1200 Trachten-träger erwartet werden.

Konstanz. Eine Gruppe von 30 Schülern aus Algier ist in Konstanz eingetroffen, um hier an deutschen Schulen ihre Sprachkenntnisse zu erweitern und mit der deutschen Jugend in Verbindung zu kommen.

Der Dichter-Arzt A. I. Cronin / Zur deutschen Erstaufführung von „Jupiter lacht“

Intendant Schudde, der ein Gespür für junge Dramatik und den Mut zum Wagnis hat, ist es gelungen, sich die Rechte für die deutsche Erstaufführung des Dreiakters „Jupiter lacht“ von A. I. Cronin zu sichern. Das Stück soll am Freitag, 10. August, in der „Insa“ in Karlsruhe aufgeführt werden. Der Autor, der bisher im wesentlichen als Prosa-Schriftsteller (durch seine Romane „Die Zitadelle“, „Die Schlüssel zum Königreich“ und „Der Hutmacher und sein Schloß“) bekannt geworden ist, hat als Dramatiker noch nicht viel von sich reden gemacht. Sein 1942 in England uraufgeführtes Stück „Die Menschen planen“ soll bei seiner Aufführung im Renaissance-Theater in Paris nur einen Achtungserfolg errungen haben, während sein erstes 1940 geschriebenes Bühnenstück „Jupiter lacht“ bei der ersten deutschsprachigen Aufführung am Wiener Akademietheater eine gute Presse fand.

Cronin ist Arzt, hat sich aber später völlig der Schriftstellerei zugewandt. Doch der Mediziner ist so tief in ihm verwurzelt, daß ihn auch in seinen dichterischen Werken immer wieder das Problem von der Pflicht des Arztes beschäftigt. Auch „Jupiter lacht“ spielt im Milieu eines Arztes. Es geht um die Entdeckung eines neuen Heilmittels durch ein skurril veranlagtes Genie. Was sich an tragischen und komischen Geschehnissen um diesen merkwürdigen Mann und seine Oberschwester entwickelt, sei hier nicht verraten. Es sei lediglich noch vermerkt, daß Cronin trotz der derben Realistik seines etwas reiferischen Stückes kein oberflächlicher Spaßmacher, sondern ein erster Dichter von hoher ethischer Lebensauffassung ist. Als amerikanische Zeitschriften an die angelsächsischen Schriftsteller die Frage richteten, ob sie an Gott glaubten, antwortete

„Gott ist in jedem von uns, wenn wir den Willen haben, ihn zu finden“. Schon auf der Universität in Glasgow wandte er sich gegen die materialistische Auffassung der Medizinstudenten, die wie schon der alte Virchow, die Seele im menschlichen Körper vergeblich suchten. Dem Dichter indessen erschien das Leben selbst mit allen seinen Geheimnissen von Geburt und Tod wunderbar genug, um gegen jede rationale Erklärung skeptisch zu werden und in das allem Lebendigen wirkende göttliche Prinzip anzuerkennen.

Das hindert aber den Bühnenautor nicht, eine handfeste Dramatik zu bauen, in der der ganze unbeschwertere Wirklichkeitsinn des Angelschens zum Durchbruch kommt, so daß der Premierenabend in mancherlei Hinsicht interessant zu werden verspricht.

Kulturnotizen

Die Gattin Romain Rollands überließ dem Süddeutschen Rundfunk vor kurzem erst wiederentdecktes Schauspiel „Johanna von Piennes“ zur deutschen Erstsendung. Noch vor einer Bühnenaufführung wird Rollands Werk in einer Hörspielfassung am 19. September unter der Regie von Cläre Schimmel gesendet werden.

Bayreuther „Ring“ nach Neapel. Der Generalintendant des Teatro San Carlo in Neapel hat Wieland und Wolfgang Wagner verpflichtet, Anfang März des nächsten Jahres Teile des „Ring“ in Neapel aufzuführen. Prof. Hans Knappertsbusch wird die musikalische Einstudierung übernehmen.

Benjamins Gigg hatte noch im Juni versichert, er werde nie mehr auftreten. Ein verlockendes Angebot aus Argentinien veranlaßte den bekannten italienischen Tenor, sofort abzufliegen. Er wird zehn Konzerte geben.

„Mensch und Raum“ / Ausstellung und Darmstädter Gespräch 1951

Martin Heidegger und José Ortega y Gasset, zwei der namhaftesten Philosophen der Gegenwart, waren in diesem Jahr zum Darmstädter Gespräch gekommen und haben ihm über das zunächst auf die Architektur beschränkte Thema hinaus das Gespräch einer Auseinandersetzung der wesentlichen Kräfte unserer Zeit. Heidegger hatte seinen Vortrag „Bauen, Wohnen, Denken“ genannt und schloß ihn mit dem programmatischen Appell „Aus dem Wohnen bauen! Für das Wohnen denken!“ und analysierte zuvor — aus überraschenden sprachphilosophischen Ableitungen heraus — die gedanklichen Grundlagen der Begriffe Bauen und Wohnen. Wer seine zweiwöchigen Ausführungen, die er selbst bescheiden in „Denkversuch“ nannte, und deren bis ins Kosmische reichende Spannweite beim besten Willen nicht in einem kurzen Referat nachzuzeichnen ist, hören durfte, hat zweifellos genug Stoff erhalten, den ganzen Rest seines Lebens über Bauen und Wohnen nachzudenken. Vom Ursinn des Wortes „Wohnen“ ausgehend, das schonen, retten und umfrieden heißt, stellte er den Sterblichen (die für ihn mit den Göttlichen, der Erde und dem Himmel das „Geviert“ bilden) vier Aufgaben des Wohnens: die Erde zu retten, den Himmel als Himmel zu erkennen, das Göttliche zu erwarten, in das Wesen des Todes zu geleiten. Und selbst in der Heimatlosigkeit, die hier in Darmstadt als eine der Grundfragen zur Diskussion gestellt war, meinte Heidegger in diesem Sinne noch einen positiven Wert zu erkennen: sie wäre der einzige Zuspruch, der die Sterblichen in das Wohnen rufe.

Ortega erwiderte mit einem seiner köstlichen und eleganten Bonmots: „Der liebe Gott braucht die Zerdenker, damit die anderen

Tiere nicht in Schlaf fallen.“ Auf Heideggers etymologische Tiefenforchung ließ er zwanglos espritvollere Maximen folgen, in denen er aus dem Kranksein und der Unzufriedenheit der heutigen Menschheit für diese eine Ersatzhandlung ableitete, mit der sie sich — geradezu als eine Art riesigen orthopädischen Apparates — eine perfektionierte Welt der Technik schaffen. Der greise Heidelberger Prof. Alfred Weber führte dann das Gespräch, aus der abstrahierenden Kasuistik heraus und von den — wie er mit wohlwollender Spitze bemerkte — „Holzwegen“ herunter, um es durch die Einwände der Soziologie auf das Gebiet der architektonischen Praxis zu bringen. Seine temperamentvollen Ausführungen, in denen er gegen das „verdammte Weiß“ der modernen Baukunst polemisierte, erregten heftigen Widerspruch, sie schufen aber zugleich auch jene gespannte, erregende und unerträglich auf das Wesentliche gerichtete Atmosphäre, aus der heraus nun jeder Versuch rhetorischer Unverbindlichkeiten mit Pfeifen und Schärren zum Schweigen gebracht wurde.

Anlaß der diesjährigen Ausstellung und des Architektur-Gesprächs war die fünfzigjährige Wiederkehr der Eröffnung der Künstlerkolonie auf der Darmstädter Mathildenhöhe, mit der damals — im Jahre 1901 — der kunstsinigste und zeitgewandte Großherzog Ernst Ludwig dem Durchbruch der künstlerischen Erneuerungsbewegung der Jugend die große Chance gab. Heute hat eine kunstsinigste Stadtverwaltung in Darmstadt die Tradition wieder aufgenommen und an zehn der führenden Architekten Aufträge für öffentliche Bauten erteilt, deren Entwürfe nun ausgestellt und zur Diskussion gestellt wurden. Es sind zum guten Teil noch immer die Altersgenossen jener Generation von

1901, die heute das architektonische Gesicht unserer Zeit bestimmen, und sie haben das Erbe der damaligen Darmstädter Meister fortgeführt. Es ist also keine revolutionäre Kunst mehr, die Darmstadt jetzt zeigt, sondern es ist eine reife und klug gewordene Architektur, die sich vom Überschwang und vom hohlen Experiment fernhält, um dafür die naturgegebenen Funktionen des Bauens zu betonen.

Es war der Karlsruher Professor Otto Ernst Schweizer gewesen, der den einleitenden Vortrag der Darmstädter Tage hielt. „Die architektonische Bewältigung unseres Lebensraumes“ genannt, der die eigentlichen Grundlagen des ganzen Gesprächs gegeben hat. Schloß er zwar mit den Worten: „Es gilt jedoch, vor allem neue geistige Grundlagen zu schaffen“, so bereits auf die kommenden Darlegungen Heideggers und Ortegas verweisend, so war es ihm doch zuvor gelungen, aus den Begriffen der Großordnungs-Systeme und der Einheit Technik—Architektur—Landschaft die Aufgaben der Baukunst abzuleiten: Das Verhältnis zwischen Gebautem und Gewachsenem muß auf eine neue geistige Grundlage geordnet werden, um das für die moderne Stadt maßgebliche Diagramm Arbeit — Wohnung — Erholung sinnvoll zu gestalten. USE.

Strawinsky kommt nach Baden-Baden

Igor Strawinsky ist nach Europa abgereist, um am 8. September in Venedig die Uraufführung seiner neuen Oper „The rake's progress“ zu dirigieren. Der Komponist, der die Oper in dreijähriger Arbeit geschaffen hat, erklärte, sie sei sein bedeutendstes Werk. Die Oper basiert auf der Bildfolge „Das Leben eines Wüstlings“ von William Hogarth. Die Texte schrieben der englische Dichter Wistan Hugh Auden und der Amerikaner Chester Kallmas. Strawinsky wird auf seiner Europa-Tournee auch — zum erstmaligen seit 1935 — in Deutschland Konzerte eigener Werke geben. Er dirigiert am 8. Oktober in Köln, am 14. Oktober in Baden-Baden und am 21. Oktober in München.

Bundesschuld um 200 Mill. DM gestiegen

Die kurzfristige Verschuldung des Bundes ist im II. Quartal um knapp 200 Mill. DM gestiegen. Sie beträgt 1,34 Mrd. DM. 766 Mill. DM davon sind Vorrat für Steuereinnahmen und Anleiheerlöse. Der Rest geht auf Fehlbeträge früherer Jahre und Kredite an Berlin und verschiedene Bundesländer zurück.

Die Soforthilfe

Das II. Quartal 1951 brachte ein Soforthilfegeld in Höhe von 1,16 Mrd. DM. Damit hat die Soforthilfe bisher rd. 3,4 Mrd. DM ergeben. Im amerikanischen und britischen Besatzungsgebiet wurden seit Beginn der Soforthilfe fast 2,6 Mrd. DM für Renten, Hausratshilfe, Wohnungsbau und andere Hilfsmaßnahmen ausgegeben.

Keine Besserung in Pirmasens

Die Lage der Pirmasenser Schuhindustrie hat sich im Juli entgegen den Erwartungen nicht gebessert, wie das Arbeitsamt Pirmasens berichtet. Trotz Erteilung von Herbstaufträgen an einige Großfirmen sei die Situation bei einem Großteil der Betriebe noch recht ungünstig.

Finanzkontrolleure für die Regierung

Der ehemalige Vorsitzende des Finanzausschusses des Bundesrates und hessische Finanzminister Dr. Werner Hilpert hat dem hessischen Landtag kürzlich einen Gesetzentwurf vorgelegt, der beispielgebend für die übrigen Länder und für den Bund wirken soll.

Nun sieht der Entwurf des hessischen Finanzkontrollgesetzes vor, daß der Landtag einen Finanzkontrollausschuß vor Beginn eines jeden Haushaltsjahres wählt. Dieser Ausschuß muß von Vertretern aller Fraktionen besetzt sein.

Baumwollkreditverhandlungen gescheitert

Die Verhandlungen der westdeutschen Baumwollwirtschaft über einen Kredit in Höhe von 25 Mill. Dollar für Robbaumwolleinfuhren aus den USA, der von der Chase National Bank gewährt werden sollte, sind gescheitert.

Starke Zunahme der Kraftfahrzeuge

Im ersten Halbjahr 1951 wurden im Bundesgebiet 396 142 Kraftfahrzeuge neu zum Verkehr zugelassen. Diese Zahl liegt um rund 37% über den Zulassungen der gleichen Zeit des Vorjahres.

Wenig Hoffnung für deutsche Erbschaften in den USA

In aller Kürze wird Präsident Truman die Proklamation feierlich verkünden, wonach der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland für beendet erklärt wird.

Aus dieser Darstellung ist zu entnehmen, daß schon durch die erste Proklamation des amerikanischen Präsidenten vom 31. Dezember 1946 die Feindseligkeiten mit Deutschland als beendet erklärt worden sind.

Mit der zu erwartenden neuen Proklamation wird nun rechtlich der Friede wieder hergestellt. Damit erlischt für jeden Deutschen und für jede deutsche juristische Person automatisch der Nachteil, als Feind behandelt zu werden.

Das britische Defizit aus Abadan

Nach einer Erklärung von Mr. P. J. Noel Baker, des englischen Ministers für Energieversorgung, wurde der Ausfall der persischen Versorgungsquelle den Verlust von 7 1/2 Mill. t Rohöl (aus Abadan) bedeutet.

Diese prinzipielle Gleichstellung wird in der Praxis aber sehr eingeschränkt werden. Der alte Handelsvertrag zwischen den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reich ist durch den Krieg erloschen.

Dazu kommen die Beschränkungen, die heute noch nach dem Besatzungsrecht der Betätigung deutscher Firmen im Ausland auferlegt worden sind.

Das Wichtigste, was deutsche Staatsbürger aber zu beachten haben, ist, daß der Fortfall aller Diskriminierungen erst von dem Tage an und nicht rückwirkend in Kraft tritt, an dem die Proklamation verkündet wird.

Beschlagnahme „Feind“vermögen in USA

Nach dem Stand am Beschlagnahmestage (14. Juni 1942) hatte die Regierung der USA Vermögensgegenstände im Werte von 21,6 Mill. Dollar (1 434 720 000 DM) beschlagnahmt.

Deutsch-schweizerischer Handelsverkehr positiv

In der vom Schweizerischen Institut für Außenwirtschaft und Marktforschung der Handels-Hochschule St. Gallen herausgegebenen Zeitschrift „Außenwirtschaft“ äußert sich einer der Mitverfasser dieses Blattes, Prof. Alfred Böthard, über die Entwicklung der deutsch-schweizerischen Handelsbilanz seit Beginn der deutschen Importkrise vom Februar dieses Jahres.

Textilindustrie. Man wird daher kaum fehlgehen, wenn man rückblickend feststellt, daß dieser Exportausfall im Verkehr mit Deutschland, so peinlich er auch von gewissen schweizerischen Exportgruppen empfunden werden mußte, andererseits doch mitgeholfen hat, einer nicht ungewöhnlichen Hausstimmung entgegenzuwirken.

Fortschritte in der Flurbereinigung

Nach anderthalbjährigen Verhandlungen ist es jetzt gelungen, dem schon im Zwischenwirtschaftsrat entworfenen Flurbereinigungsgesetz eine befriedigende Form zu geben.

Nur teilweise geklärt ist allerdings die finanzielle Seite der Flurbereinigung. Man hat bisher je ha umgelegter Fläche mit Kosten in Höhe von mindestens 300 DM gerechnet.

etwa 40 000 Patente und 500 000 Copyrights nicht enthalten.

Deutschland stellt die meisten Besitzer dieser Vermögen. Ihre Rückgabe wurde — bis auf Sonderfälle — durch den Kongreß verboten.

Verschiedene Aktiengesellschaften haben nach Abschluß der Wertpapierbereinigung für ihr Aktienkapital neue Stücke drucken lassen und diese jetzt den Wertpapier-Sammelbanken zur Ausgabe zugewiesen.

Die westdeutschen Kassenvereine werden sich Ende dieser Woche in Hamburg treffen, um die technische Durchführung des Aktienumtausches und der Neuausgabe von Aktien an die Anteilhaber zu besprechen.

Anlagen der Lebensversicherungen

Im ersten Quartal 1951 haben die Lebensversicherungsunternehmen über 100 Mill. an langfristigen Krediten neu ausgeben.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Der Zahlungsmittelumlauf hat in der letzten Juliwoche um 1006 Mill. auf 8797 Mill. DM (einschließlich 413 Mill. DM Scheidemünzen) zugenommen.

Die Erwartung eines stark ansteigenden Mineraldüngerverbrauchs hat sich im Düngejahr 1950/51 nicht erfüllt.

Im Bundesgebiet decken gegenwärtig etwa 2500 Lederhandlungen rund 85% des Schuhmacherbedarfs.

Der Benzolverbrauch in der Bundesrepublik liegt bei 123 000 t im Mai 1951 auf rund 129 000 t.

Die Bestimmungen des JEIA operational memorandum Nr. 18 „Überprüfung ausländischer Käufer und Verkäufer auf Grund der Liste der uner-

Der Butterverbrauch

Die bei der Vorrats- und Einfuhrstelle eingelagerten Buttermengen, die zum Teil auch Auslandszufuhren einschließen, sind bisher nicht wesentlich über das Ausmaß der Mengen hinausgegangen.

Die ersten neuen Aktien gedruckt

Die Lebensversicherungswirtschaft hat auch erhebliche Mittel für die Grundstoff- und Energieindustrie, für den Wiederaufbau der deutschen Seeschifffahrt und die gemeinnützigen Einrichtungen der Städte und Kommunalverbände, wie z. B. Verkehrsbetriebe, Krankenhäuser, Schulen usw. zur Verfügung gestellt.

Die Welt trinkt mehr Bier

Auf der ganzen Welt wird, wie der Deutsche Brauerbund am Dienstag mitteilte, mehr Bier getrunken als vor dem letzten Krieg. Die Biererzeugung von Mitte 1949 bis Mitte 1950 zeigt, daß in diesen zwölf Monaten 265,3 Mill. hl gegenüber 219,7 Mill. hl im Jahre 1938 getrunken wurden.

Kräfteverschiebungen im Energiehaushalt

Nach Berechnungen der ECE wurde der europäische Energiebedarf 1950 auf folgender Basis gedeckt: Kohle 64%, Elektrizität 23%, Mineralöl 13%.

Namhafte Werke der Heiz- und Kochgerätereindustrie

Die namhafte Werke der Heiz- und Kochgerätereindustrie wollen trotz zusätzlicher Kostenbelastungen von einer Abwälzung auf die Verbraucherpreise absehen.

DER SPORT

VfB Mühlburg — Mainz 05 2:4 (2:1)

Nachdem schon vorbekannt war, daß Buhtz, Rastlatter, Adamkiewicz, Trenkel, Oles, Max und Rudi Fischer nicht spielen werden, kamen nur 2 1/2 Tausend Zuschauer zu dem Mittwochsspiel.

KFV — Nordstern Rintheim 4:1 (2:0)

Anläßlich des 30. Stiftungsfestes des FC 21 Karlsruhe traf Nordstern Rintheim gestern auf den KFV, der überwiegend Nachwuchskräfte einsetzte, die in der kommenden Spielzeit in der 1. Mannschaft zum Zuge kommen sollen.

Verregnete Tennismeisterschaften

Nachdem am Dienstag bei den Internationalen Tennismeisterschaften in Hamburg Drobny gegen den Jugoslawen Branovic mit 6:3, 4:6, 4:6 im ersten Satz verloren hatte, schied er aus dem Turnier aus.

201 km/Std. mit einer 125 ccm Lambretta

Der Italiener Romolo Ferri fuhr auf der Münchener Autobahn Weltrekorde

Mit 5 neuen Motorrad-Weltrekorden für die 125-cm-Klasse, die Romolo Ferri am Vormorgen des 8. August auf dem Schlußabschnitt der Ingolstadt-Münchener Autobahn aufstellte — wobei er den „fliegenden“ Kilometer mit 201 km/Std durchreiste — besitzen die Mailänder Innocenti-Werke mit ihrer kleinen „Lambretta“ nun sämtliche Weltbestleistungen dieser Klasse.

Es war nur eine kleine Gruppe, die sich auf der Autobahn bei München eingefunden hatte, wo im April NSU mit einer ganzen Rekordserie aufgewartet und Wilhelm Herz als welt-schnellster Einspurmann 290 km/Std erzielt hatte.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Bei den kommunistischen Studenten-Weltspielen

wurden einige Studenten-Weltrekorde aufgestellt. So verbesserte Sucharew (UdSSR) die bisherige Höchstleistung über 100 m von Jeffrey (USA) und Wilkinson (England) auf 10,5 auf 10,4 Sek.

Im Europa-Handballwettbewerb

schaltete sich die westdeutsche Vertretung mit 13:4 über Saarland und mit 12:3 über Spanien in Favorit heraus. Norddeutschland gewann gegen Finnland 8:2, Schweden über Saarland 10:3, Flenburg gegen die Schweiz 6:3 und Berlin über Frankreichs Jugendvertretung 7:2.

Der Sueddeutsche Rundfunk berichtet über den Leichtathletikwettkampf

der am 9. und 10. August in Stockholm stattfand, am Donnerstag von 21:45 Uhr bis 22 Uhr und am Freitag von 21:45 bis 22:05 Uhr.

Goliath-Weltrekordversuche glückte

Auf der berühmten Rennbahn von Montlhéry bei Paris wurden am Mittwoch Weltrekordversuche mit einem Goliath-Dreirad gefahren. Die deutschen Fahrer Brudes, Steiner, Hartmann, der Karlsruher Helmut Polensky und Otto Koch lösten die drei Stunden im Stauer des mit serienmäßigen Teilen ausgerüsteten Goliath-Dreirades ab.

Der Franzose Trintignant (Simca-Gordini)

wurde, gewann in Albi den Großen Preis der Formel-1-Rennwagen über 302,634 km.

Der schwedische Meistergeher Ljunggren

30 Meilen (48,375 km) in der neuen Weltbestzeit von 4:21:38,2 Std. zurück. Über 50 km brauchte Ljunggren 4:22:56,2 Std., womit er die bisher seit 1924 gehaltene Weltbestzeit des Deutschen Sielwert von 4:34:03 auslöschte.

Axel von Ambesser:

Meine großen Kollegen Rintintin und Pinocchio

Als einer der bedeutendsten Menschengestalter wird der Scherhund Rintintin in die Geschichte des Films eingehen...

bei der Unmöglichkeit in die höhere Welt des Nichtseins, des schmerzvollen Ähnlichseins zu entfliehen...

Der lebendige Schauspieler ist ein recht unbilliges Material. Es wird immer wieder, wie sehr man ihn auch knetet, ein Mensch aus ihm...

Weshalb war Rintintin der größte Film-Schauspieler? — Er war unbefangene Natur. Er war nichts anderes als da und der Regisseur fing ihn ein und ordnete die Bilder...

Alles an Rintintin war naive Natur. Alles an Disneys Figur ist künstlich, kunstvoll, künstlerisch. In der Überlegung, welchem Vorbild man folgen sollte...

Ganz abgesehen davon, daß niemand die Luftsprünge, das Zerplatzen, das Sichverfärben, das Routieren, das Dick-, Dünn-, Groß- und Klein-Werden unserer gezeichneten Kollegen ausführen könnte...



Maurice Chevalier im anmutigen Kreis Pariser Berühmtheiten, Marie Marquet, Renée Lebaq, Suzy Solidor, Marie Dubas, Lody Patachou, Germaine Montero.

Paul H. Rameau

Vor drei Jahrzehnten verkaufte der Sohn des Schauspielers Emil Rameau als Gymnasiast sein erstes Filmanuskript an Richard Eichberg...

Eben widmet Rameau seine Nächte der Bearbeitung eines Kriminalstoffes für Attila Hörbiger...

Wenn man Rameau zuhört, spürt man sofort, daß er ein Arbeitsfanatiker ist, einer jener Filmbegeisterten, die eben durch ihre Beessenheit den Erfolg erzwingen...

Filmautor in Berlin, Wien, London und Hollywood

Dann emigrierte er; zunächst nach Wien, wo er den Franz-Lehar-Film „Die ganze Welt dreht sich um Liebe“ schrieb...

Als er von da nach New York fuhr, um sich die amerikanische Version von „Mazurka“ anzusehen, traf er dort mit dem Vizepräsidenten der Metro zusammen...

„Ich hätte bis ans Lebensende dort bleiben können“, erzählt er, „aber eines Tages packte mich jene Krankheit, die jeden besessenen Europäer früher oder später dort befällt...“

In den Göttinger Ateliers wurden die Dreharbeiten zu dem Film „Schuld ohne Sühne“ beendet. Unter der Regie von Paul Verhoeven spielten u. a. Ilse Steppat und Werner Hinz...

Die Hausfreunde der Stars

Lieblinge aller Größen, Rassen und Arten

Warum gerade Filmkünstler eine Vorliebe für Hunde, Katzen und andere Haustiere haben, das erfährt ein einmal in einem langen Gespräch mit Paul Kemp...

Diese Äußerung war deshalb ehrlich, weil Paul Kemp eben keinen Hund hat und weil er mit seinem Wunsch gleichzeitig völlig unbeabsichtigt erklärte, wie dieser Wunsch in ihm entstanden ist...

Die meisten Filmgrößen, die ich besuchte, halten Hunde, einige beschäftigen sich gern mit Katzen, wie die Drehbuchautorin Thea von Harbou...

Manche Hundestammväter lassen sich durch den Film verleiten: Else von Möllendorff hat eine lustige pechschwarze Hündin und für Vera Molnar den inzwischen berühmten gewordenen Rüden Bumpi...

Ein etwas sonderbares Mascottchen besaß Cilly Feindt, möglicherweise hat es sie durch ganz Amerika begleitet: eine Schildkröte mit drei Brillanten im Rückenpanzer...

verrät es aber sehr deutlich, daß hinter dem sonnigen Lächeln eines umjüngelten Mädchens immer auch eine geheime Angst verborgen ist: Die Furcht, vielleicht einmal nicht zu gefallen...

Nach meinen Beobachtungen gibt es zwei Hauptursachen für die Tierliebe der Filmgrößen: Die Flucht aus der Einsamkeit, also den von Paul Kemp ausgesprochenen Wunsch, „etwas Lebendes“ auch dann noch um sich zu wissen...

Wird er seinen Cadillac waschen?

Erneut senkten sich schwere Sorgenschatten über den ehemals ewig blauen Filmhimmel von Hollywood. Präsident Skouras von der 20th Century Fox nahm wieder den Rechenschieber in seine sichere Hand...

Darryl Zanuck, der oft der ungekrönte König der Studios von Hollywood genannt wurde, verlor vieles von diesem Ruhm. Der langjährige Vizepräsident und amtierende Produktionschef der 20th Century-Fox wurde von einem Jahresinkommen von 260.000 Dollar auf 102.700 Dollar herabgesetzt...

Die Zeit der goldenen Ära ist vorbei, und mancher Filmboß, der einen schnittigen Cadillac in seiner Garage stehen hat, wird sich bald ernsthaft fragen, ob er sich den Luxus eines solchen Vehikels noch leisten kann.

Ein Riesenerfolg ist unser großes Sommerfest der kleinen Preise

Bis einschl. Samstag Sonderabatt auf alle Artikel über 6.- DM

OFFENBACHER LEDERWAREN HAMMER-DUTTENHOFER

Kosmetik, Burkholder, Ärzte, Dr. Robert Pitsch, Unterricht, Privat-Handelsschule MERKUR, Stellen-Angebote, Tiernarkt, Vermietungen, Sekretärin

Ich suche in Berghausen, Ladenlokal, Ein- oder Zwei-Zimmerwohnung, Wohnungs-Tausch, Stuttgart-Karlsruhe, Geselligkeit

Reppiche Gardinen Dekorationen, in jetziger Zeit unter Preis-das gibt's nur in unserem Sommer, SCHLUSSVERKAUF, Nützen Sie noch die letzten 3 Tage, PAUL SCHULZ, Das altbekannte Fachgeschäft

PREISE besonders billig! LEIPHEIMER & MENDE

Werbung, Auto-Verleih u. Vermietung, Matratzen, Schreibmaschinen, Dem Einsamen hilft die bekannte Eheberatung Frau ERNESTI & SPETH, Verschönerung, Verleiher's Auto-Verleih, Kleinbus- und Lieferwagen-Verleih, MOBEL EHRFELD

Losverkäufer Oberbürgermeister

Vor kurzem sprachen wir an dieser Stelle über die kommunalen Leistungen der Bremerhavener Stadtverwaltung und über die Initiative des dortigen Oberbürgermeisters...

Um die phänomenale Zahl von 30 000 Losen zu erreichen eine Zahl, unter der Oberbürgermeister Töpper keinesfalls bleiben will...

Und das schmunzelnde Fazit dieser Zeiten? Kurz, auf Amerikaner-deutsch: OB. — o.k. eku.

Im Zeichen der Zusammenarbeit

Verschiedene Karlsruher Frauenorganisationen hatten dieser Tage heimatvertriebene Frauen zu einer Kaffeestunde eingeladen...

Friedrich Prüter verunglückt

Staatschauspieler Friedrich Prüter wurde gestern gegen 11 Uhr auf der westlichen Fahrbahn der Karlsruhe in Nähe der Kriegsstraße...

Wieder einmal die Vorfahrt!

Ohne die Vorfahrt zu beachten, wollte gestern abend ein Radfahrer, dessen Fahrrad mit einem Hilfsmotor ausgerüstet ist...

Einbruch in ein Warenhaus

In einem hiesigen Warenhaus verübten in einer der letzten Nächte bisher unbekannte Diebe einen verwegenen Einbruch...

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 9. August
Südd. Rundfunk, 5.00 Frühmusik, 6.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 7.00 Kath. Morgenandacht...

Neues Industriegebiet im Osten der Stadt? Die Stadtverwaltung besitzt zu wenig Baugelände - Rheinhanggelände soll billiger werden

Vor einigen Tagen beschäftigte sich die Stadtratsabteilung II mit einer für die Stadt Karlsruhe besonders wichtigen und prekären Angelegenheit, nämlich mit Fragen des Grundstücksverkehrs und des Siedlungswesens...

Wer den Grund und Boden besitzt, erklärte der Sprecher zu Beginn seiner Ausführungen, hat den Schlüssel zu den Problemen des Wirtschaftslebens in der Hand...

In Karlsruhe sind sowohl der gesamte Südwesten der Stadt, dann das Beierheimer Feld, die Außengebiete der Rheinstrandriedung, die Steinsiedlung und andere Gebiete Beispiele einer unorganischen Stadtentwicklung...

Von 5000 ha Gelände — etwa 40 Prozent der gesamten Gemarkung — sind gegenwärtig nur 27 ha (ca. 1 Prozent) baureifes Gelände...

Interessant war die Mitteilung, daß der Bodenpreis von 10 DM je qm im Rheinhangengebiet von Firmen, die in Karlsruhe sesshaft werden möchten...

Wohltätigkeitsfest zugunsten des Wiederaufbaus der Volksschulen

Wie wir erfahren, plant die Stadtverwaltung für den 1. November ein Wohltätigkeitsfest in der Stadthalle zugunsten des Wiederaufbaus der Volksschulen...

Sonderzug nach Hockenheim

Aus Anlaß des Internationalen Rhein-Pokal-Rennens in Hockenheim führt die Bundesbahn am kommenden Sonntag eine Reihe stark verbilligter Sonderzüge durch...

Sterbefälle vom 7. und 8. August

7. August: Kratt Adolf Georg, Kaufmann, Bielensteinstraße 37 (63 J.); Reichle Theodor, Schreiner, Wettersbachstr. 4 (57 J.); Rösch Theodora geb. Meier, Wilhelmstr. 13 (87 J.); Beller Elise Karoline geb. Worzel, Adlerstr. 50 (78 J.)...

Von Abendkursen zur Jahresfachschule 25 Jahre Staatliche Meisterschule für das Elektrowerke in Karlsruhe

Wenn in diesen Tagen 25 Elektroinstallateure, zwei Elektromaschinenbauer und 19 Rundfunkmechaniker nach Abschluß der beiden Sommersemester ihre Prüfung ablegen...

Wie wird das Wetter?

Regnerisch und kühler
Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh: Von West nach Ost fortschreitende Regenfälle...

Rheinwasserstände

8. August, Konstanz 431 (-3), Breisach 262 (+2), Straßburg 325 (+5), Karlsruhe-Maxau 496 (-6), Mannheim 365 (-4), Caub 261 (+1).

Aufbau-Lotterie sucht Gewinner

Obwohl die 1. Serie der Karlsruher Aufbau-Lotterie längst ausverkauft ist, wurde, wie die Geschäftsstelle mitteilt, eine ganze Reihe von Losen immer noch nicht eingelöst...

Professor Hans Kluge 70 Jahre alt

Lehrer und Forscher — 26 Jahre an der Fridericiana tätig

Heute feiert Professor Dipl.-Ing. Hans Kluge, Vorstand des Instituts für Maschinenelemente und Kraftwagen, der mit dem Ende des Sommersemesters 1951 aus dem aktiven Dienste scheidet, seinen 70. Geburtstag.

Professor Kluge ist am 9. August 1881 in Muschwitz in Mecklenburg geboren. Er studierte an der Technischen Hochschule in München...



Neben seiner ausgedehnten akademischen Lehrtätigkeit hat Prof. Kluge in Karlsruhe eine vielseitige technische Forschungstätigkeit entwickelt...

Die Meinung der Leser

Um die Haltestelle des Weiherfeld-Busses

An der Endstation Hauptbahnhof gibt es immer wieder Auseinandersetzungen wegen der Anschließwagen der Straßenbahn...

Lauterberg wird zum „Vulkan“

„Rund um die Welt“ — zwei originelle Veranstaltungen im Stadtgarten

Das Bad. Staatstheater plant für Samstag, den 25. August und Samstag, den 1. September 1951, zwei große Veranstaltungen...

Kurze Stadtnotizen

Karlsruher Schwerhörigen-Bund. Am Sonntag, 12. 8., Wanderung über den Turmberg nach Grötzingen in den „Kaiserhof“...
Rheingold. Heute letztes „Ein Mann gehört ins Haus“...

Betriebshelfer im Examen

Das Rote Kreuz schulte Angehörige von Betrieben für „Erste Hilfe“

Am Mittwochabend fand im Dienstgebäude des Kreisvereins des DRK in der Herrenstraße die Abschlussprüfung eines Betriebsshelferlehrgangs statt...

Wie wird das Wetter?

Regnerisch und kühler
Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh: Von West nach Ost fortschreitende Regenfälle...

Rheinwasserstände

8. August, Konstanz 431 (-3), Breisach 262 (+2), Straßburg 325 (+5), Karlsruhe-Maxau 496 (-6), Mannheim 365 (-4), Caub 261 (+1).

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or reference.

Lichter im Strom / Von Konrad Balke

Als Vera achtzehn Jahre alt war, hatte sie schon sechs Heiratsanträge abgewiesen. Sie war durchaus nicht stolz darauf. Sie war sogar recht unglücklich darüber. Denn auch unter den fünf, die ihr nachstellten und sich noch nicht erklärt hatten, war der Richtige immer noch nicht.

Sie hatte schon schlimme Dinge zu hören bekommen. Sie sei eingebildet, hatte man ihr gesagt, sie sei kalt und leide an Größenwahn. Sie sei überhaupt keine Frau!

Aber sie hatte auch schon sehr schöne Worte vernommen. Solch ein Mädchen wie sie sei das Ideal jedes Mannes, hatte ihr jemand gesagt. Ohne sie habe alles keinen Sinn, ohne sie könne man nicht sein.

Das war nicht verwunderlich. Sie war hübsch und sportlich durchgebildet. Sie schrieb Gedichte und fertigte Scherenschnitte an. Sie

in ihr. Sie ging frohgut ihren Weg und freute sich an der Arbeit des Tages. Sie lächelte über Gedanken, die ihr beim Lesen in der Straßenbahn kamen.

„Verzeihung“, sagte plötzlich neben ihr eine feste Stimme, „das ist kein Buch, über das man licht!“

Sie sah ihren Nebenmann groß an. Er hatte ein eckiges, strenges Gesicht und dunkle Augen. Sie klappte das Buch zu und stieg aus. Er folgte ihr und begleitete sie. Es war etwas Warmes und Starkes an ihm, zugleich aber auch etwas erbarmungslos Überlegenem. Vera fühlte sich unsicher in seiner Nähe.

Sie traf ihn abends in einem Kaffeehaus. Es war nicht das erste Mal, daß sie sich vor einem Manne klein vorgekommen war. Die Empfindung war dann aber stets rasch verflogen. Sie ahnte, daß es auch diesmal so sein würde. Sie erzählte von sich. Mit Spannung erwartete sie den so oft gehörten Spruch: Sie sind fabelhaft!

Doch es kam kein Lobeswort aus seinem Mund. Er hörte aufmerksam zu, nickte und schien alles ganz natürlich zu finden, was Vera wußte und konnte und tat.

Sie redete wie ein Wasserfall. Sie wollte seine Bewunderung erzwingen, seine Anbetung herausfordern. Sie wurde zuletzt höchst unbescheiden und pries sich als unübertrefflich an.

Als alles nichts half, fing sie an zu lügen: „Ich habe auch schon einmal im Führerstand eines Flugzeugs gegessen!“

Er legte die Hand auf ihre und antwortete ruhig: „Das habe ich von einer Frau wie Ihnen auch erwartet.“

Da wurde sie rot und schämte sich.

Der Tag war heiß gewesen, die Nacht war angenehm kühl. Er sagte: „Kommen Sie, ich will Ihnen etwas zeigen!“ Er führte sie zur Uferstraße am Fluß. Beide lehnten sich über das Geländer und schauten in den dunklen Strom. Auf kleinen Wellen schaukelten Lichter von Brückenlaternen.

Er fragte: „Möchtest du das Wasser da sein?“ Sie wunderte sich nicht, daß er auf einmal zu ihr sagte. Sie schweig und blickte auf die schwankenden Leuchtunkte.

Er fragte weiter: „Möchtest du nicht so sein wie der Fluß und dich ganz verströmen? Und helle, schaukelnde Lichter tragen?“

Sie atmete tief. Ein Bangen legte sich auf ihr Herz.

Und noch einmal fragte er: „Wäre das nicht schön, wenn du so wärest wie das Wasser? Wenn du gar nicht mehr auf dich achten müßtest? Wenn das ein anderer für dich täte?“

Sie erschrak. Sie flüsterte mit gesenktem Gesicht: „Du hast mich verstanden!“

Auf dem Heimweg an seinem Arm sang sie leise. Es war eine Melodie ohne Worte, die ihr von ungefähr durch den Sinn ging. Es war das Lied ihrer Liebe zu dem Mann, der um die tiefste Sehnsucht ihres Frauenherzens wußte.

Erika entscheidet sich... / Von Joschi Neck

Grübelnd stand Erika Lulle vor dem Spiegel in ihrem Jungmädchenzimmer und betrachtete sich nachdenklich. Sie war mit sich unzufrieden, denn zum erstenmal in ihrem jungen Leben wußte sie nicht recht, was sie wollte. Ein schwerer Gang stand ihr bevor. Sollte sie zu ihm gehen, wie sie es vor einigen Tagen mit ihm verabredet hatte? Sollte die diesen gewagten Schritt tun? Gewiß, sie hatte ihn schon öfter gesehen, und es war bisher eigentlich zu nichts weiter gekommen, als daß er ihr saft über das Haar gestreift hatte. Aber Erika Lulle spürte: diesmal würde ein einschneidendes Ereignis in ihrem Dasein eintreten, wenn sie zu ihm ging.

Sie war vor wenigen Minuten aus dem Büro nach Hause gekommen. Es ging auf 5 Uhr nachmittags. Er hatte ihr einige Tage zuvor gesagt, sie möchte bis 1/2 Uhr bei ihm sein. Ja, er hatte fast gebeten und sie gar angefleht, bestimmt zu kommen. Wie sagte er noch: „Wenn Sie in Zukunft glücklich sein wollen, so folgen Sie meiner Bitte.“ War es denn eigentlich eine schwere Entscheidung? Alle ihre Freundinnen hatten ihr schon von ähnlichen Situationen erzählt, und auch ihre Bürokolleginnen waren sich einig darüber gewesen, daß sie sich positiv entscheiden müßte. Sie würde es nicht bereuen. Für jede Frau kämen im Leben Augenblicke, in denen sie das Glück mit beiden Händen ergreifen müßten. So hatten Freundinnen und Kolleginnen übereinstimmend gesagt. So kämpften Sehnsucht und Vernunft in Erika's Herzen.

Inzwischen war es 1/4 nach 5 Uhr geworden. Plötzlich riß sich das junge Mädchen von ihrem Spiegelbild los, packte kurzgeschlossen die Handtasche und eilte aus dem Zimmer. Ein seltsames Leuchten trat in ihre Augen. Die Entscheidung war gefallen. Leichtfüßig lief sie die Straßen entlang und hatte bald das Haus erreicht, in dem er auf sie wartete. Das Herz klopfte ihr bis zum Hals. Nun stand sie tief atmend vor seiner Tür. Sie wußte, daß sie

unverschlossen war. Die Knie begannen ihr zu zittern. Dann nahm sie sich zusammen und drückte energisch die Klinke herunter. Es mußte sein!

Er war allein und drehte ihr gerade den Rücken zu. Als sie aber ihren verlegenen Gruß stammelte, drehte er sich mit einem Ruck um und lächelte ihr nach einem frohen Aufleuchten des Erkennens in den Augen freundlich entgegen. Wenige Sekunden später standen sie dicht beieinander. Verlangend schaute er auf ihr herrliches blondes Haar. Er flüsterte nur: „Also doch... bitte nehmen Sie Platz!“

Zitternd setzte Erika Lulle sich in einen Ledersessel, während er ihr mit beiden Händen zart das Haar streichelte. Dann beugte er sich fächelnd zu ihr herunter und sagte mit sanfter Stimme: „Soll es nun tatsächlich geschehen, mein Fräulein? Soll es also die neueste Frisur sein?“ „Ja“, nickte Erika Lulle dem Friseur zu.

Immer korrekt...

Um die Jahrhundertwende war Professor Christiansen einer der bekanntesten Sprachforscher Norwegens. Er arbeitete in Oslo an der Herausgabe eines neuen Konversationslexikons, und sein Spezialgebiet war die Auswertung unlogischer Ausdrücke aus der norwegischen Sprache.

Nun hatte Professor Christiansen eine sehr hübsche Sekretärin, und er war den Reizen der jungen Dame nicht ganz abhold. Eines Tages kam die Gattin des Professors unangemeldet in das Arbeitszimmer ihres Mannes, und zwar gerade im ungeeignetsten Augenblick, nämlich gerade, als der Professor der hübschen Sekretärin einen Kuß auf den blühenden Rosenmund gab.

„Ich bin wirklich überrascht“, stammelte die verdutzte Frau Professor. Aber Professor Christiansen sah seine Frau nur strafend an und sagte ganz ernst: „Falsch! Überrascht bin ich, Du bist erstaunt.“ LK

Wir klären Begriffe

- 1. Jagelonen?** a) Mittelamerikanischer Indianerstamm, b) Um die Erde kreisende Himmelskörper, c) Polnisches Königsgeschlecht, d) Finnischer Langstreckenläufer.
- 2. Berberitze?** a) Nordafrikanischer Stammesangehöriger, b) Dorniger Beerenzweig, c) Nest des Mauerseglers, d) Troßmädchen zur Zeit der Türkenkriege.
- 3. Labskaus?** a) Lettischer Nationalheld, b) Süddeutscher Ausdruck für Töpel, c) Eintopfgericht von der Wasserkante, d) Ostpreussisches Schimpfwort.
- 4. Anorak?** a) Windjacke für Skiläufer b) Skandinavischer Schnaps, c) Paddelboot für Eskimos, d) Arabischer Staat im Mittleren Osten.
- 5. Das verlorene Paradies?** a) Epos von John Milton, b) Bezeichnung für die deutsche Ostzone, c) Kantate von Hindemith, d) Film mit Bing Crosby.
- 6. Perlon?** a) Griechischer Philosoph (500 v. Chr.), b) Norddeutsche Schallplattenfirma, c)

- Perleninsel im Bismarkarchipel, d) Deutsche Kunstfaser.
- 7. Das akademische Viertel?** a) Festouvertüre von Brahms, b) Gebiet um die Universität Bonn, c) Gebräuchliche Verspätung bei Hochschulvorlesungen, d) Mathematischer Lehrsatz des Euklid.
 - 8. Bramarbasieren?** a) Folterungsmethode aus dem 30jährigen Krieg, b) Großsprecherische Reden führen, c) Verfahren zur Wiederherstellung von Autoreifen, d) Amerikanische Rasiertmethode ohne Pinsel.
 - 9. Windjammer?** a) Klageged der Meerjungfrauen, b) Erkrankung des Mastdarms, c) Bezeichnung für Segelschiff, d) Novelle von Joseph Conrad.
 - 10. Doppelpelson?** a) Strickmuster, b) Englischer Cocktail, c) Nackengriff der Ringkämpfer, d) Sturmzeichen für Küstenstationen.
- Auflösungen: 1c - 2b - 3c - 4a - 5a - 6d - 7c 8b - 9e - 10c

Amüsantes über Persönlichkeiten

Robert Heywood, bekannt als Kritiker — aber noch bekannter für seine nachlässige Kleidung — hatte der Premiere eines neuen Schauspiels beigewohnt und war gerade im Begriff, das Theater zu verlassen, als er den Verfasser des Stückes in der Vorhalle traf. Dieser betrachtete Heywoods Anzug und bemerkte vorwurfsvoll: „Sie haben eine feine Art, Theatervorstellungen zu besuchen. Ihr Anzug sieht aus, als ob Sie darin geschlafen hätten.“ Da nickte Heywood: „Sie haben recht. Ich bin gerade aufgewacht.“

George Bernard Shaw berichtete einmal selbst von seiner besten Karikatur, die er bei einem Dichter zu sehen bekam. Die Gastgeberin war gerade dabei, ihn zu begrüßen, als er hinter ihr ein Bild entdeckte, das ihn darstellte. Es erschien ihm als das beste Porträt seiner selbst. „Ich trat auf das Bild zu“, sagte Shaw weiter, „und je näher ich kam, desto besser wurde es. Schließlich wurde mir klar, daß ich in einen Spiegel schaute.“

Auf einer Gesellschaft erzählte Präsident Truman, daß er als Junge sehr schwache Augen gehabt hätte und deshalb nicht Baseball spielen konnte. „Da ich den Ball nicht sehen konnte, gab man mir eine andere Aufgabe.“ „Was war das, Herr Präsident?“, wollte eine Dame wissen. „vielleicht Sportwart?“ „Nein“, entgegnete Truman, „Schiedsrichter.“

Präsident Coolidge hatte einmal während seiner Amtszeit Freunde aus Vermont zu sich ins Weiße Haus geladen. Größtenteils waren es Farmer, die mit den Tischregeln nicht sehr vertraut waren und deshalb unter sich entschieden,

alles zu tun, was der Präsident auch tat. Das Abendessen war gut verlaufen und man servierte den Kaffee. Der Präsident gab seinen Kaffee in die Untertasse. Die Gäste taten ihm gleich. Dann fügte er Sahne und Zucker hinzu. Wieder folgten die Gäste. Hierauf beugte der Präsident sich zu Boden und reichte die gefüllte Untertasse seiner Katze.

Der amerikanische Sprachwissenschaftler Dr. Johnson ist über die Grenzen seines Landes hinaus dadurch bekannt geworden, daß er ein wertvolles Nachschlagewerk herausgegeben hat. Eines Tages kam eine ältere Dame zu ihm und machte ihm ernstliche Vorwürfe, daß er auch Ausdrücke darin erkläre, die sie für höchst anstößig hielt. Sie rauschte mit hochrotem Kopf davon, nachdem Johnson ihr ruhig geantwortet hatte: „Aber meine Dame! Sie hätten die Ausdrücke ja gar nicht gefunden, wenn Sie nicht gewußt hätten, wo Sie suchen mußten.“

Jakob Burckhardt besah mit einem Freund die Gemäldesammlung in Innsbruck. Plötzlich sagte er zu ihm: „Gehen Sie rasch weiter, dort sehe ich einen schrecklich gelehrten Professor.“ „Aber Sie sind doch selbst ein gelehrter Professor!“, meinte der Freund lächelnd. „Ja“, erwiderte Burckhardt, „aber wenn ich doppelt vorhanden wäre, würde ich mir auch aus dem Weg gehen.“

Ein Dilettant, der sich für einen hervorragenden Dichter hielt, sagte zu Alfred Kerr: „Ich möchte etwas schreiben, was noch nie jemand vorher geschrieben hat und nie jemand nachher schreiben wird.“ „Schreiben Sie“, sagte Kerr, „eine Lobrede auf sich selbst.“ G. Z.



„Am Morgen“
Nach einer Originalzeichnung von W. Tagrey

schneiderte ihre Kleider selbst, sie verstand Schuhe zu besohlen und Teppiche zu reinigen. Sie strich im Elternhaus Fußböden und Wände, legte Klingelleitungen, züchtete Blumen, brachte die feinsten Gerichte zustande und lötierte alte Töpfe und Wasserrohre. Sie wollte Ärztin werden und verstand sich schon jetzt auf die meisten Krankheiten. Dabei machte sie außerdem einen schlachten, bescheidenen Eindruck.

Sie wurde umworben und angebetet. Die Heiratsanträge folgten einander immer rascher. Aber Vera wurde dabei nicht froh. Als sie einmal krank war und matt im Bett lag, überlegte sie, ob unter den vielen Verehrern wohl einer wäre, den sie jetzt neben sich am Bett hätte sitzen haben mögen, damit er ihre Hand hielt und gut zu ihr wäre. Aber sie wußte keinen. Da weinte sie still vor sich hin.

Sie gab jedoch das Suchen nicht auf. Sie wurde nicht müde, dafür steckte zuviel Leben

3 RESTE TAGE

Das Schnittwarengeschäft war ungewöhnlich stark daher Reste in Hülle und Fülle auf Extratischen...

HÖLSCHER

Schränke ab 90,- Möbel-Gooss Kombi-Kleider- u. Wohnschränke ab 350,- Markgrafstr. 41, Ecke Kreuzstr.

Automarkt: Angebote

DKW-Motorkar, DM 1600,- zu vk. Phylog, Durlach, Marktstr. 26.

Volkswagen
Exportmodell, in s. g. Zustand zu verkaufen, Telefon Karlsruhe 4863.

Im Auftrag zu verkaufen:
1 Volkswagen
1 Ford de Luxe
1 Lkw Mercedes-Benz Typ OM 65

Schoemperlen & Gast
Karlsruhe, Sofienstraße 74

Acker- und Straßen-Schlepper
22-25 PS, billig zu verkaufen, Khe-Bulach, Lützenhardtstraße 5

Hans SPIELMANN
ETAGENGESCHÄFT
Herren-, Damen- und Kinderkleidung
Kaiserstr. 174 bei der Hirschstraße
Teilzahlung
Keine Zinsen und sonstigen Gebühren

Automarkt: Gesuche
3 1/2 to Diesel
Kipper zu kaufen gesucht, Josef 8811e, Transporte, Karlsruhe, Zähringerstraße 71
Telefon 5063.

Verkauf

Auszeichnend zu verkaufen, Hedden, Häusserstraße 3
Gulerb, Küchenbüfett u. Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle, zu DM 100,- z. vk., Grünwinkel, Charlottentp., 10 Kl. gut erh., Zimmerofen zu verkf., Buchheller, Khe., Jollystraße 71.
Kinderwagen, Sonderausf., neuw., zu verk. Neuhard, Luisenstr. 18.

Selten schöne
Briefmarkensammlung
mit vielen alten Stücken zu verkaufen. ☎ unter 6894 an BNN.

1 elektr. Kühlschrank
Vorwerk 1 Wäschemangel, Handbetr., Alexander, 1 Kaffeefilter, 10 Liter, 1 Personenwaage mit 10 Pfg.-Einwurf, 1 Zimmerofen billigst zu verkaufen.
Pension Waldheim, Herrenalb

Jetzt dreht sich alles um die Reste!

Gute und schöne, große und kleine, unerhörte billige Reste auf Wühlischen!

Das ist Ihre große Chance - da müssen Sie mitmachen, solange der Geldbeutel mitmacht!

Donnerstag, Freitag, Samstag ohne Ausnahme zu

SOMMER SCHLUSS VERKAUF

Wir haben mächtig aufgetrieben
Billigkeit und Qualität

MODEHAUS Vetter
KARLSRUHE
kleidet die Familie

Gut erhaltene
FRANKIERMASCHINE
Frankotyp (Handbetrieb) zu verkaufen. ☎ unter 6898 an BNN.

Gartenhütte preiswert zu verkf. Noll, Karlsruhe, Zeppelinstr. 25

Schlafzimmer, neu, roh Buche, bill. zu vkf., Reichenbach b. Ettlingen, Haus 226.
Schulstühl-Kinderwagen, f. neu, m. Matr. u. Sonnenschutz f. 80,- zu verk. ☎ u. 6014 BNN Durlach.
Gut erh. Pedalradwagen m. Matr. z. vk. Benckle, Khe. Beierth Allee 20
Bandäge, m. Motor, 400 mm. Fahrradanhänger, neuw., zu vk. Heilbrack, Khe., Blumenstr. 17

Viel für wenig Geld!

SOMMER SCHLUSS VERKAUF

DONNERSTAG, FREITAG, SAMSTAG

RESTE So billig wie noch nie!

Herren-Polohemd 1. Wahl mit Reißverschluss, K'seide, marine, bleu, w'rot, silb.	2.95	Damen-Garnitur Gr. 42-48, Interlock, Nadelstreifen, hervorragend in Farbe, Verarbeitung und Qualität	2.95
Selbstbinder flotte, geschmackvolle Muster	0.55	Damen-Dirndl-Röcke in farbfröhlichen Drucken und Streifenmustern	4.90
Herren-Badehose reine Baumwolle 2 fdg., mit seitlichen Besatzstreifen, bleu, marine, w'rot	1.50	Spanngardinen 75 cm breit, B'wolle in sich kariert für Scheibengardinen	0.98
Kinderschlüpf bis Gr. 40 0.98 reine Baumwolle, lachs und bleu, Größe 30	0.48	Damenschuhe, Einzelpaare nochmals stark ermäßigt 14.90 12.90 10.90	8.90
Damen-Unterkleider Gr. 42-46, K'seide-Trikot, faconné	2.65	Herren-Halbschuhe braun, Größe 39-42	14.90

KAUFHAUS Schneider
ETTINGEN - KARLSRUHE - RASTATT - BRUCHSAL - KEHL-KORK

Nur noch 3 Tage Benützen Sie die Gelegenheit

im Sommer-Schlussverkauf!

Diverse Leinenschuhe	3.55, 2.55, 1.95
Damenschuhe schwarz, weiß u. rot	11.95
Wildleder-Sandalette Ledersohle und Lederfutter	16.85
Sandalette rot, braun, schwarz	16.25, 13.95, 12.95, 11.95
Graue Ledersandalette	13.85
Abendsandalette schwarz mit Leders., seit. Gelegenheit	9.85
Wildledersportschuhe m. überlag. Creppsohle, br. u. grau	15.85
Schiffenschuhe rot, weiß u. beige	18.25 17.85 16.25 15.85
Div. Damen- u. Herrenschuhe (Einzelpaare) 24.85, 22.85, 20.85, 18.85, 16.85	14.85
Leder-Kinderschuh schwarz u. braun, Gr. 25-26	4.85, 5.85, 4.85
Leder-Kinderschuh Gr. 27-35	7.85, 8.85
Baby-Schuhe Napaleder	1.95

Ferner finden Sie bei mir eine reiche Auswahl in preiswerten Damen- und Herren-Schuhen

Stets neuer Eingang eleg. Modellschuhe in uns. Luxusabf.

SCHUHHAUS RIESS
Kaiserstraße 123

100 Fahrräder ständige Auswahl 100

Anker, Dürkopp, Fels, Hoffmann, Kaysor, Miele, Victoria, Wanderer

Außerdem eine Menge billiger Chrom-Spezial-Fahrräder

Fahrrad-Allgeier, Karlsruhe, Waldstraße 11

Anzahlungen ab DM 25,- wöchentliche Rate DM 5,-
Fink, Rex, Victoria-Fahrradmotoren

Familien-Nachrichten

Heute früh hat Gott meinen lieben, treusorgenden Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater

Wilhelm Schmitt

Poststr. a. D.
zu sich in die Ewigkeit heimgerufen.
Karlsruhe, den 8. August 1951
Nebenstraße 3

In tiefem Leid:
Frieda Schmitt geb. Kopp
Hans Schmitt
Elisabeth Schmitt geb. Hasentus
Ulrich Schmid u. Frau Leonie geb. Schmitt
und Angehörige.

Beerdigung: Freitag, 10. August 1951, vorm. 11 Uhr, Hauptfriedhof

Nachruf

Am 5. August 1951 ist der Leiter der städtischen Kriminalpolizei,

Kriminalrat Adolf Höllein

im Alter von 62 Jahren verschieden. Die Stadtverwaltung hat in dem Verstorbene einen ihrer treuen, leistungsfähigen Beamten verloren, der auf Grund seiner reichen kriminalistischen Kenntnisse und Erfahrungen und besonders seines außerordentlich geachteten und beliebten Dienstes in der gesamten Stadtverwaltung und insbesondere seiner Arbeitskollegen werden dem Beamten, der seit nahezu 40 Jahren im öffentlichen Dienst steht, ein ehrendes Gedenken bewahren.

Töpfer
Oberbürgermeister

Ihre Familien-Anzeige gehört in die BNN

Veranstaltungen

Die Insel

Freitag, den 10. August 1951, 20 Uhr, im Munzsaal, Waldstr.

Deutsche Erstaufführung

„Jupiter lacht“

Schauspiel v. J. Cronin

Abonnement A.

Wiederholung: Sonntag, den 12. August 1951.

Amtliche Bekanntmachungen

Amtsgericht Ettlingen

Neueintrag vom 30. 7. 1951 Ver. Reg. Bd. II Nr. 102: Skiklub Ettlingen in Ettlingen.

Verloren

Knipps Schloßgarten verl. Findex. Khe., Bunsenstr. 15, II, D.-Uhr m. Brill. Sonnt. nachm. zwischen Eberl- u. Karlsruh. verli. Gg. Bel. abzg. Gebhardsstr. 25, pl. I.

BNN-SONDERZUG

Zum Bühler Zwetschgen-Fest

Sonntag, den 12. August 1951

Abfahrt Karlsruhe 9.00 Uhr
Ankunft: Bühler 10.45 Uhr
Rückfahrt: 00.05 Uhr
Ankunft: Karlsruhe 00.52 Uhr

Fahrtpreis einschl. Festabzeichen DM. 3.50

Kartenverkauf: Sofort in unserem Verlagshaus-Schalterraum — Kasse. Telefonische Anmeldungen können nicht angenommen werden.

Es fährt der Sonntagsbummler mit Tanzwagen

Der Zug steht bereits ab 8.00 Uhr am Bahnsteig. In Bühler können die Wagen ab 22.00 Uhr betreten werden. Desgleichen ist der Tanzwagen um diese Zeit in Betrieb. Bei Ankunft des Zuges in Karlsruhe stehen Straßenbahnwagen nach allen Richtungen bereit.

In Bühler wird u. a. geboten: Standkonzerte am Bahnhof, Stadtgarten, Festzelt und Johannplatz, Festzug (13 Uhr), Dauer 3 1/2 Stunden, Veranstaltungen im Festzelt 15 Uhr. Bei Eintritt der Dunkelheit Illumination von Bühler und Beleuchtung der Ruinen Yburg und Windeck.

Alle Lokale sind bestens für Mittagessen und Abendessen vorbereitet. Tanzveranstaltungen sind außer im Festzelt in fast allen Gaststätten. Keine Polizeitunde. Das Festabzeichen berechtigt zur Teilnahme an einer Verlosung.

Und nun zum „Fest der Blauen Königin!“

Wir laden Sie freundlichst ein
Badische Neueste Nachrichten

Täglich 20.00 ff Komat Produktion Täglich 20.00 präsentiert

INTERNATIONALE EIS REVUE

im Zelltheaterbau auf dem Schmiederplatz
Des Riesenerfolges wegen Samstag und Sonntag auch 16 Uhr zu ermäßigten Preisen

Schülerkarten: DM —.80
Vorverkaufsstellen: Kassenwagen der Eisrevue am Zelltheater, Tel. 870 - Verkehrsverein Karlsruhe e. V. - Union-Reisebüro (DER), Musikhaus Maurer, Douglasstr. u. Bruno Schneyer, Durlach.
Nach Schluß d. Vorstellung Verkehrsverbind. nach all. Richtungen.
Vollständige Eintrittspreise ab DM 1.50

KARLSRUHER Film-THEATER

KURBEL „DR. HOH“ m. Maria Schell, Diet Borsche, Hademarie Hathover, 15, 17, 19, 21 Uhr.
PALI Heute letztmals der groß. Spionagefilm „GIBRALTAR“, ab morgen „Sultan“
RONDELL „DER GEIGENMACHER VON MITTENWALD“, ein neuer Gangsterfilm, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Schauburg Heute letztmals „MEISTERLINGER“, Ab. Fr.: „DER KÖNIG DER BETTLER“, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Rheingold Heute letztm.: „EIN MANN GEHÖRT INS HAUS“, Ab. Fr.: Der gr. Farbl. „SUDAN“, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Atlantik „ZUR STRECKE GEBRACHT“, Der erste weibliche Tarzanfilm II. T. Heute letztm.: T. 15, 17, 19, 21 Uhr.
MT Durlach Ab heute 15, 17, 19, u. 21 Uhr „DIE SELTSAME GESCHICHTE DES BRANDNER KASPAR“.

Film-Sonder-Veranstaltungen

PALI Erstaufführung! Fr., Sa., So., jew. 23 Uhr
„ZWEI FRAUEN“
Das Lebensschicksal ein Mädch. uns. Tage.

SOMMER SCHLUSS VERKAUF

..nur noch 3 Tage!



Der Restetopf stellt alles Kopf

Alles auf Extratischen im Erdgeschoß

- | | | | |
|---|-------------|---|--------------|
| Knabenschlüpfer
Mischgarn, weiß, Gr. 0-2 | -58 | Gläserfächer
gesäumt u. gebändert, reine Baumwolle, Stück | -58 |
| Knaben-Badehosen
Baumwolle, marine und schwarz mit weißen Seitenstreifen, Gr. 1-3 | 1.28 | Gruben- und Gerstenkornhandtücher
mit kleinen Fehlern | -78 |
| Mädchen-Unterrock
Kunstseide, lachs und blau, Gr. 30-40 | 1.48 | Herren-Schlüpfer
Makko, kräftige Baumwollqualität | 1.48 |
| Damenhemdchen oder -schlüpfer
Kunstseide Sternchenmuster oder Krepp, Gr. 42-46 | 1.28 | Herren-Polojacken
mit Reißverschluss | 3.90 |
| Damen-Unterkleider
Kunstseide, mit Spitzen garniert, Gr. 42-48 | 2.88 | Herren-Schlüpfer oder Jacken
reine Baumwolle | 1.88 |
| Damen-Badeanzug einteilig
Wolle gestrickt, modern in Form und Farbe, Größe 42-48 | 5.90 | Herren-Polohemd
mit halbem Arm, einfarbig Panama, Gr. 36-37 | 3.90 |
| Mod. California-Damen-Pumps
in schwarz und braun, Velourleder, mit erhöhtem Keilabsatz, in allen Größen | 8.90 | Herren-Hosen
strapazierfähige Qualitäten | 14.90 |

UNION

Unsere billigen Preise
haben die Herzen der Käufer erobert

RETEN-BROHM
von **39.-** an
MATRATZEN
volle Größe, 3teilig mit Keil

BETTEN-BROHM
von **29.50** an
STEPPDECKEN
in verschiedenen Farben

BETTEN-BROHM
von **11.90** an
SCHLAFDECKEN
mit Streifenborden

BROHM
Versorgt seit Jahrzehnten Stadt und Land
Am Werderplatz u. Ritterstraße 8

Die letzten **3** Tage im
Sommer-Schluss-Verkauf
Restetage
In allen Abteilungen weiter
herabgesetzte Preise

MAN GEMT ZU
Schöpf
SEIT ÜBER 50 JAHREN
am Marktplatz

Dein Geld reicht weiter
kauft Du im Kaufhaus Schneider

- | | |
|--|-------------|
| Fahrrad-Luftpumpen
35 cm | -.25 |
| Wäschetrockner
mit 5 Holzleisten | -.50 |
| Kochlöffel
Ahorn, Bund 4 fig. — 50 und Bund 31kg. | -.35 |
| Torfenplatte
mit 2 Nickelgriffen | 1.25 |
| Isolierflaschen
1/4 Ltr. Inhalt | 1.75 |
| Brotschneidemaschine
mit Rundscheidemesser, stabile Ausführung | 3.75 |
| Rohkostmaschine
starkes Gehäuse, mit 4 Reiben | 2.95 |
| Glasschüssel
tiefe Form, 16 cm Ø | -.48 |
| Eierpfannen
mit Silb., feuerfestes Geschir. 20 cm — 68, 18 cm | -.50 |
| Blumenvase
verschiedene Formen, moderner Dekor | -.98 |
| Toilettenseife
in Cellophan-Packung, 4 Stück Inhalt | -.45 |
| Waschhandschuh
Frotte, gute Qualität | -.45 |
| Damenkämmen
18 cm lang, in verschiedenen Formen | -.25 |
| Zahnpasta
Pfefferminz, große Tube | -.35 |
| Kernseife
Blockstück in weiß und hellgelb | -.25 |
| Bohnerwachs
Qualitätsw., 500-g-Dose in weiß, gelb- u. rotbraun | -.95 |
| Collegmappe
Plastic, m. Reißverschluss u. Reißverschlussvortasche | 2.95 |
| Toilettentasche
Plastic, gesteppt, mit Innenfach, l. viel, bunt, Farb. | 3.20 |
| Einkaufstasche
Plastic Reißversch. und Reißverschlussvortasche | 4.75 |
| Aktenmappe
Plastic, 1 Schloß, 2 Wirbel, 36 cm | 5.90 |

KAUFHAUS Schneider
Ettlingen - Karlsruhe - Rastatt - Bruchsal - Kehl-Kort